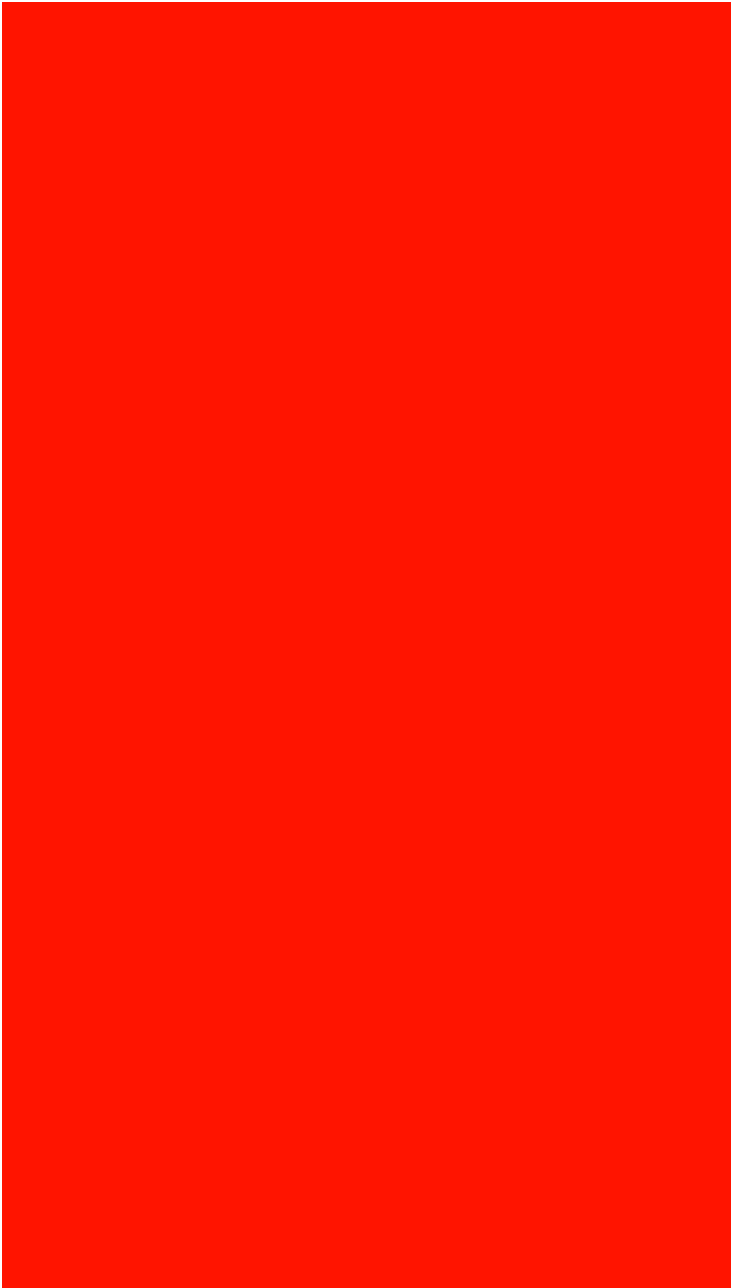


ANASTASIA SPARTAK

PUTINS ANTIFASCHISMUS- MYTHEN

**WIE RUSSLAND DEN «ANTIFASCHISMUS»
ALS RECHTFERTIGUNG FÜR DEN KRIEG IN
DER UKRAINE MISSBRAUCHT**





INHALT

Einleitung	3
Mythos 1 «Russland bekämpft in der Ukraine Neonazis»	7
Mythos 2 Russland als Fortführer der antifaschistischen Mission der UdSSR	11
Mythos 3 «In Russland werden Neonazis geächtet»	19
Wahlprojekte	21
Jugendorganisationen	22
Die Spaltung von 2014 und der Krieg von 2022	27
Mythos 4 «Russland stellt sich international gegen den Faschismus»	31
Freundschaft mit rechtsextremen Parteien	35
Fazit	39
Angaben zu der Autorin	43

EINLEITUNG

Am 24. Februar 2022 kündigte der russische Präsident Wladimir Putin den Start einer «besonderen Militäroperation» in der Ukraine an.¹ Das offizielle Kriegsziel, so Putin, bestehe darin, die Ukraine «zu entmilitarisieren und zu entnazifizieren». Sein Sprecher Dmitri Peskow erklärte noch am selben Tag: «Die Ukraine soll befreit und von Nazis, deren Unterstützern und Ideologie gesäubert werden.»²

Russische Medien stellen Parallelen her zwischen den Vorgängen an der Ostfront des Zweiten Weltkriegs (1941–1945), der in Russland als Großer Vaterländischer Krieg bezeichnet wird,³ und sprechen von russischen Soldaten als Antifaschisten und von Ukrainern als Nazis. «Wie 1945 wird der Sieg unser sein», schrieb Putin am 9. Mai 2022.⁴ Russische Soldaten in der Ukraine verwenden sowjetische Symbole. Sie tragen Abzeichen mit Hammer und Sichel, befestigen rote Fahnen auf Panzern, erneuern zerstörte Lenin-Denkmäler in besetzten ukrainischen Städten und platzieren die rote Fahne – in Nachahmung der Flaggenhissung vom 1. Mai 1945 auf dem Reichstagsgebäude – auf staatlichen Verwaltungsgebäuden in der Ukraine als Zeichen der Inbesitznahme des Territoriums.

Diese Analyse zeigt auf, wie Russland Elemente des Antifaschismus zur Rechtfertigung des Krieges gegen die Ukraine ein-

**DIESE ANALYSE
ZEIGT AUF,
WIE RUSSLAND
ELEMENTE DES
ANTIFASCHISMUS
ZUR RECHT-
FERTIGUNG DES
KRIEGES GEGEN
DIE UKRAINE
EINSETZT.**

1 «Address by the President of the Russian Federation», in: Administration of the President of Russia, 24.02.2022, <http://kremlin.ru/events/president/news/67843>. 2 «Peskov says Ukraine should ideally be «cleansed of Nazis»», in: ITAR-TASS, 24.02.2023, <https://tass.ru/politika/13836767>. 3 Der russische Begriff Großer Vaterländischer Krieg bezieht sich im Folgenden auf die Zeit zwischen dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 und der Kapitulation Deutschlands am 9. Mai 1945. 4 «Putin: Just as in 1945, victory will be ours», in: Zvezda TV channel digital media outlet, <https://tvzvezda.ru/news/2022581212-00g3Y.html>.

setzt. Dabei soll zum einen der gezielte Gebrauch der Worte «Nazis» und «Faschisten» in Russland (Mythos 1) untersucht und zum anderen der Frage nachgegangen werden, auf welche tatsächlichen Ereignisse sich Putin und die herrschende Klasse beziehen, wenn sie den Begriff des «Antifaschismus» zur Festigung der eigenen Macht und zur Legitimation eigener außenpolitischer Ziele missbrauchen (Mythos 2).

So wie russische Oligarchen sich sowjetisches Vermögen aneigneten, machte sich die Russische Föderation auf zynische Weise den Antifaschismus der Sowjetunion zu eigen. Russland geriert sich als Bollwerk gegen den Faschismus, und der «Tag des Sieges», den Russland am 9. Mai feiert, ist zum wichtigsten Feiertag des Landes geworden. Nachdem Putin an die Macht gekommen war, durften vom Kreml gesteuerte rechtsextreme Gruppierungen

gleichberechtigt neben den neu gebildeten antifaschistischen Jugendorganisationen existieren (Mythos 3). Auf der internationalen Bühne der UNO setzt sich Russland gegen die Verherrlichung des «Nazismus» ein, während es sich mit europäischen Parteien der extremen Rechten verbündet (Mythos 4).

In diesem Text geht es nicht um die Ukraine und der ukrainische Nationalismus soll nicht beschönigt werden. Ziel dieses Beitrags ist vielmehr, die Mythen der russischen Propaganda zu dekonstruieren, um so die ideologische Rechtfertigung für den Krieg gegen die Ukraine offenzulegen.

**SO WIE RUSSISCHE OLIGARCHEN SICH
SOWJETISCHES VERMÖGEN ANEIGNETEN,
MACHTE SICH DIE RUSSISCHE FÖDERATION
AUF ZYNISCHE WEISE DEN ANTIFASCHISMUS
DER SOWJETUNION ZU EIGEN.**



«RUSSLAND BEKÄMPFT IN DER UKRAINE NEONAZIS»

Was Putin sagt:

«Es ist absolut gerechtfertigt, vom Kampf gegen Neonazis zu sprechen, und wir haben gute Gründe dafür, das derzeitige ukrainische Regime als neonazistisch zu bezeichnen.»⁵

Die Wirklichkeit:

Putin benutzt die Tatsache, dass rechtsextreme Gruppierungen existieren, als Rechtfertigung für den Krieg gegen die Ukraine.

Erklärung für diesen Mythos:

Der Kampf gegen Neonazis als Teil der sogenannten Entnazifizierung ist eines der erklärten Ziele der russischen Invasion in der Ukraine. Später nannte Putin noch weitere, etwa die «Abwehr [...] von Angriffen, die eine Besetzung unserer eigenen historischen Gebiete zum Ziel haben.»⁶ Matthias Warnig, Geschäftsführer der Pipeline-Firma Nord Stream 2 AG, die den Bau der Erdgas-Pipeline von Russland nach Deutschland durchführte, sagte, er habe Putin in einem privaten Gespräch nach dem Ziel dieses Krieges gefragt. Der habe geantwortet, das sei ein Staatsgeheimnis.⁷ Das tatsächliche Kriegsziel bleibt also selbst den Russ*innen verborgen.

Der Begriff «Entnazifizierung» wurde in Russland, außer von Historiker*innen in der wissenschaftlichen Literatur über die deutsche Nachkriegsgeschichte, nie besonders häufig benutzt. Im Mai 2022 berichtete das oppositionelle russische Onlineportal Proekt (Projekt), Russ*innen könnten mit dem Begriff «Entnazifizierung» nichts anfangen.⁸ Das sei auch der Grund, warum die Behörden ihn im Fernsehen nicht mehr so häufig verwendeten. Da er aber anfänglich als Hauptgrund für den Krieg in der Ukraine genannt wurde, gehört er nun unweigerlich zum offiziellen Diskurs.

Eine Definition des Begriffs und einen konkreten Überblick über Russlands Plan für die Ukraine findet man in einem Artikel des russischen Politikwissenschaftlers Timofei Sergejew. Der Text wurde am 3. April 2022, unmittelbar nach dem Massaker in der ukrainischen Stadt Butscha, auf der Webseite der staatlichen russischen Nach-

5 «Putin says Russia has reason to call Kyiv regime neo-Nazi», in: ITAR-TASS, 18.01.2023, <https://tass.ru/politika/16829193>. 6 «Putin names protection of people and Russia as goals of special operation in Ukraine», in: RIA Novosti, 25.01.2023, <https://ria.ru/20230125/tseli-1847348525.html>. 7 Willeke, Stefan: «Matthias Warnig: «Ich bin toxisch»», in: Die Zeit, 29.01.2023, www.zeit.de/2023/05/matthias-warnig-nord-stream-2-wladimir-putin. 8 «The Kremlin rejects the term «denazification». Polls show that Russians don't understand it», in: Proekt, 04.05.2022, <https://t.me/proektproekt/733>.

**AUFGRUND DER ENORMEN
VERLUSTE WÄHREND
DES GROSSEN VATER-
LÄNDISCHEN KRIEGES
WURDEN DIE WORTE
«NAZI» UND «FASCHIST»
IM BEWUSSTSEIN DER
«NORMALBEVÖLKERUNG»
GLEICHBEDEUTEND MIT
DEM ABSOLUTEN BÖSEN.**

richtenagentur RIA Novosti mit dem Titel «Was Russland mit der Ukraine tun sollte» veröffentlicht. Sergeizew liefert darin eine Definition des Begriffs «Entnazifizierung» und skizziert Russlands geplantes Vorgehen in einer bald besiegten Ukraine. Laut Sergeizew besteht die Entnazifizierung aus einer Reihe von Maßnahmen gegenüber den «nazifizierten» Massen, die aus rechtlichen Gründen nicht kollektiv als Kriegsverbrecher*innen bestraft werden können.⁹ Der ukrainische Präsident, Wolodymyr Selenskyj, bezeichnete den Artikel als Beweis für Russlands Plan, einen Genozid an den ukrainischen Bürger*innen verüben zu wollen.¹⁰

Ein weiteres lexikalisches Problem hat mit der besonderen Verwendung und dem Verständnis der Worte «Nazi» und «Faschist» im postsowjetischen Raum zu tun.

Aufgrund der enormen Verluste während des Großen Vaterländischen Krieges wurden die Worte «Nazi» und «Faschist» im Bewusstsein der «Normalbevölkerung» gleichbedeutend mit dem absoluten Bösen. Sie werden vor allem als moralische oder ethische Bewertung, als Beleidigung sowie für Russlands diverse Feinde gebraucht. So bezeichneten der belarussische Präsident, Alexander Lukaschenko, und die Protestierenden der Demonstrationen von 2020 sich gegenseitig als «Faschisten».¹¹

In Russland steht «der Völkermord an den Juden, geschweige denn jener an den Roma [...], keineswegs im Zentrum [...]. Das Wesen der Faschisten war und ist, dass sie die Sowjetunion überfallen hatten – das machte sie zum Inbegriff des Bösen»¹², so der Soziologe Mischa Gabowitsch in seinem Artikel «Von «Faschisten» und «Nazis»». Weiter heißt es:

«Für die russländische Propaganda allerdings ist all dies unerheblich, da aus ihrer Sicht weder Antisemitismus noch ultrarechtes Gedankengut das Wesen des «Faschismus» oder des «Nazismus» ausmachen; denn beides definiert sich ja nicht absolut, also über bestimmte politische Inhalte, sondern relativ, also über das Ver-

⁹ Dokumentiert: «Was Russland mit der Ukraine tun sollte», in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 5/2022, www.blaetter.de/ausgabe/2022/mai/dokumentiert-was-russland-mit-der-ukraine-tun-sollte. ¹⁰ «Article «What Russia should do with Ukraine» is evidence for future tribunal – Zelensky», in: Interfax-Ukraine, 05.04.2022, <https://ua.interfax.com.ua/news/general/821203.html>. ¹¹ «Lukaschenko compared protesting Belarusians to fascists», in: Lenta.ru, 09.09.2020, <https://lenta.ru/news/2020/09/09/>. ¹² Gabowitsch, Mischa: «Von «Faschisten» und «Nazis»», in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 5/2022, S. 60, www.blaetter.de/ausgabe/2022/mai/von-faschisten-und-nazis.

hältnis zu Russland oder aber zu Territorien oder Bevölkerungsgruppen, auf die Russland Anspruch erhebt. «Faschismus» steht dabei als Kürzel für echte oder vermeintliche Feindschaft, «Nazismus» für die Weigerung, sich unterzuordnen.»¹³

Russische Medien bezeichnen ukrainische Soldat*innen als «Nazis» oder «Ukronezis», aber auch als «Nationalisten», «Banderisten» oder einfach als «Militante».¹⁴ Die breite russische Öffentlichkeit jedoch versteht die genaue Bedeutung dieser Begriffe nicht. Sie können je nach politischer Agenda in den unterschiedlichsten Kontexten verwendet werden.

Für Putin ist diese Rhetorik praktisch, da nicht kategorisch ausgeschlossen werden kann, dass es in der Ukraine Neonazis gibt. Es lässt sich auch nicht abstreiten, dass es Neonazis in den Reihen der ukrainischen Streitkräfte gibt, auch wenn ihre Zahl nicht bestimmt werden kann.¹⁵ Der Rechtsextremismus ist ein ernst zu nehmendes Problem nicht nur in der Ukraine, sondern in ganz Europa und Russland. Putin streitet die Existenz von Neonazis in Russland nicht ab, was unter Mythos 3 ausführlicher beschrieben wird. Probleme, die mit dem Rechtsextremismus zusammenhängen, sollten allerdings von der jeweiligen Gesellschaft gelöst werden und nicht durch ein Eingreifen des Auslands.

Putin hat wiederholt unbelegte Behauptungen über ein «Neo-Nazi-Regime» in der Ukraine verbreitet, um Russlands Invasion der Ukraine zu rechtfertigen. Bei der letzten ukrainischen Parlamentswahl im Jahr 2019 erhielten extrem rechte Politiker*in-

nen, die von der Svoboda Partei nominiert waren, lediglich 2,16 Prozent der Stimmen – eine bedeutend geringere Prozentzahl als in manchen anderen europäischen Ländern.¹⁶ Internationale Organisationen haben die Ukraine nicht als «Neonazi-Regime» eingestuft. Zu Beginn des Krieges haben mehr als 300 internationale Historiker*innen und Wissenschaftler*innen, die zum Zweiten Weltkrieg, zum Holocaust, zu Völkermord und Nationalsozialismus forschen, eine Erklärung unterzeichnet, in der sie sich gegen den Versuch verwahren, den ukrainischen Staat als Nazi-Regime zu bezeichnen:

«Wir idealisieren den ukrainischen Staat und die ukrainische Gesellschaft nicht. Wie in jedem anderen Land gibt es auch hier Rechtsextremisten und gewalttätige fremdenfeindliche Gruppen. Es würde der Ukraine auch gut anstehen, sich besser mit den dunkleren Kapiteln ihrer schmerzhaften und komplizierten Geschichte auseinanderzusetzen. Doch all dies rechtfertigt nicht die russische Aggression und die übliche Falschdarstellung der Ukraine.»¹⁷

¹³ Ebd. ¹⁴ Banderisten ist die Bezeichnung für die Mitglieder der OUN-B, einer Fraktion der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN), die man auch Bandera-Leute nannte. Die Bezeichnung wird seit Ende 1940 verwendet und leitet sich von Stepan Bandera ab (1909–1959), Chef dieser Fraktion der OUN. Der Begriff ist im Sowjetstaat der Nachkriegszeit eine zentrale Propagandabezeichnung, in jüngerer Zeit auch in Russland, und wird oft als abwertende Bezeichnung für Ukrainer*innen verwendet. ¹⁵ Weitere Informationen über ukrainische Nazis auf der Webseite von Antifascist Europe <https://antifascisteurope.org/ukraine>. ¹⁶ Early parliamentary elections in Ukraine on July 21, 2019, in: The Central Election Commission of Ukraine, unter: https://cvk.gov.ua/vibory_category/vibori-narodnih-deputativ-ukraini/pozachergovi-vibori-narodnih-deputativ-ukraini-21-lipnya-2019-roku.html. ¹⁷ Tabarovsky, Izabella: «Statement on the War in Ukraine by Scholars of Genocide, Nazism and World War II», in: Jewish Journal, 27.02.2022, <https://jewishjournal.com/news/worldwide/345515/statement-on-the-war-in-ukraine-by-scholars-of-genocide-nazism-and-world-war-ii>.

RUSSLAND ALS FORTFÜHRER DER ANTIFASCHISTISCHEN MISSION DER UDSSR

Was Putin sagt:

«Russland hat immer eine konsequente Politik der Stärkung der weltweiten Sicherheit verfolgt. Wir haben das höchste moralische Recht, aus Überzeugung und beharrlich für uns selbst einzutreten, weil es unser Land war, das durch den Nazismus am härtesten getroffen wurde, das diesem Schlag mit heldenhaftem Widerstand begegnete, die härtesten Prüfungen durchstand, den Ausgang des Krieges bestimmte, den Feind vernichtete und die Menschen überall auf der Welt befreite.»¹⁸

Die Wirklichkeit:

Der Sieg im Großen Vaterländischen Krieg ist das zentrale und prägende Ereignis innerhalb der sowjetischen Geschichte und des sowjetischen Bewusstseins. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR eignete sich die Russische Föderation dieses Ereignis an. Unter Putin wurde der Mythos des Großen Sieges schließlich zur nationalen Idee Russlands.

Erklärung für diesen Mythos:

Die Menschen in der Sowjetunion zahlten einen extrem hohen Preis für den Sieg über den Faschismus. Die Bevölkerungsverluste der UdSSR beliefen sich auf 27 Millionen Menschen, das sind 16 Prozent der Gesamtbevölkerung von 170 Millionen Einwohner*innen.¹⁹ Die materiellen Verluste beliefen sich auf ein Drittel des gesamten Volksvermögens.²⁰ Aber es geht hier nicht nur um den Sieg der Russ*innen, denn auch die Ukrainer*innen spielten eine aktive Rolle im Großen Vaterländischen Krieg. Tatsächlich ereilte die ukrainischen Gebiete der Sowjetunion während des Krieges ein besonders hartes Schicksal. So war die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik die erste, die von Nazi-Deutschland vollständig besetzt worden war, woraufhin die Rote Armee eine Gegenoffensive zur Befreiung startete. Ukrainische Historiker*innen schätzen heute die Verluste un-

¹⁸ «Military parade commemorating the 67th anniversary of the Great Victory», in: Administration of the President of Russia, 09.05.2012, <http://kremlin.ru/events/president/news/15271>.

¹⁹ Krivosheev, G.F. et al.: Russia and the USSR in the wars of the 20th century. Losses of Armed Forces: A Statistical Study, Moskau, Olma-Press, 2001, S. 608. ²⁰ Telpukhovskiy, B.S. et al.: The Great Patriotic War of the Soviet Union 1941-1945: A Brief History, 3. Auflage, Moskau, Voenizdat, 1984, S. 560.

DIE RUSSISCHE FÖDERATION BESTEHT SEIT 1991 ALS STAATLICHES GEGENMODELL ZUR UDSSR. DIE NEUEN STAATSFÜHRUNG LEHNTE IDEOLOGIE UND WIRTSCHAFTSFORM DER SOWJETUNION RIGOROS AB.

ter Ukrainer*innen und Bürger*innen der Ukrainischen SSR zwischen 1939 und 1945 auf acht bis zehn Millionen Menschen und die materiellen Verluste auf 40 Prozent der Gesamtverluste der UdSSR.²¹

Kurz nach dem Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion erklärte Parteichef Josef Stalin am 3. Juli 1941: «Dieser Vaterländische Volkskrieg gegen die faschistischen Unterdrücker hat nicht nur das Ziel, die über unser Land heraufgezogene Gefahr zu beseitigen, sondern auch allen Völkern Europas zu helfen, die unter dem Joch des deutschen Faschismus stöhnen.»²² In der sowjetischen Geschichtsschreibung wird der Vormarsch im Westen als Befreiungskrieg der sowjetischen Streitkräfte bezeichnet.²³ Diese Tatsache ist wichtig, um die aktuelle russische Rhetorik zu verstehen.

Die Russische Föderation besteht seit 1991 als staatliches Gegenmodell zur UdSSR. Die neue Staatsführung lehnte Ideologie und Wirtschaftsform der Sowjetunion rigoros ab. Gleichzeitig wurden die sowjetischen Produktionsmittel privatisiert und dabei von einer neuen Generation von Unternehmern angeeignet. Der Zusammenbruch der UdSSR, die folgende politische Krise, Massenprivatisierungen sowie die Implemen-

tierung radikal neoliberaler Wirtschaftsreformen hatten verheerende Auswirkungen. Zudem musste Russland nach der Auflösung der UdSSR einen Bevölkerungsschwund von 25 Millionen Einwohner*innen verkraften.²⁴ Die Privatisierungswelle führte zu einer in der Moderne beispiellosen Ungleichheit innerhalb der russischen Gesellschaft. So nimmt Russland, was die Vermögensungleichheit betrifft, laut dem Global Wealth Report von 2022 weltweit den ersten Platz ein. Ein Prozent der Bevölkerung besitzt dort fast 60 Prozent des Volksvermögens.²⁵ In Deutschland, den USA und China bewegt sich dieser Anteil zwischen 30 und 40 Prozent.

21 «The Ukrainian Institute of National Memory: Information materials to mark the Day of Remembrance and Reconciliation and the Day of Victory over Nazism in the Second World War», 25.04.2019, <https://uinp.gov.ua/pres-centr/novyny/informaciyeni-materialy-do-vidznachennya-dnya-pamyati-ta-prymyrennya-i-dnya-peremogy-nad-nacyzmom-u-drugiy-svitoviy-viy-ni>. 22 Zitiert nach: «100(0) Schlüsseldokumente zur russischen und sowjetischen Geschichte (1917-1991)», Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte, www.1000dokumente.de/index.html/index.html?c=projektinfo_ru&f=de&viewmode=1. 23 Babin A. I. et al.: The Liberation Mission of the Soviet Armed Forces in Europe in World War II: Documents and Materials, Moscow: Voenizdat, 1985, S. 640. 24 Sokolov, Alexander: «After the collapse of the USSR, Russia's demographic loss amounted to 25 million people», in: Vedomosti, 27.12.2021, www.vedomosti.ru/politics/articles/2021/12/26/902685-demograficheskie-poteri-rossii. 25 Credit Suisse Research Institute: Global Wealth Report 2022, 20.09.22, www.credit-suisse.com/about-us-news/en/articles/media-releases/global-wealth-report-2022---record-wealth-growth-in-2021-tape-red-202209.html.

Nach der Auflösung der Sowjetunion entstand ein ideologisches Vakuum in Russland. Präsident Boris Jelzin trieb deswegen die Herausbildung einer neuen nationalen Idee voran.²⁶ Seine Initiative hatte jedoch keinen Erfolg. Sein Nachfolger Wladimir Putin dagegen, der den Fokus wieder auf das in der Sowjet-Ära Erreichte richtete, konnte mit dieser Haltung durchaus eine neue nationale Idee für Russland entwickeln, die auf seiner Überzeugung fußte, dass es «keine andere vereinende Idee als den Patriotismus» geben könne.²⁷

So wie sich russische Oligarch*innen sowjetisches Vermögen aneigneten, hat sich der neue russische Staat ein wertvolles immaterielles Gut der Sowjetunion angeeignet – das nationale Andenken an den Großen Vaterländischen Krieg – und tilgte jeden Bezug zum proletarischen Internationalismus und humanistisch geprägten Pazifismus. Der sowjetische Leitspruch «Nie wieder Krieg!» wurde so zum russischen Slogan «Wir schaffen es ein zweites Mal!»²⁸

Der Sieg im Großen Vaterländischen Krieg wurde zum einzig wirksamen Symbol, mit dem die russische Gesellschaft sich einen ließ, und Putins Regime benutzte es, um die eigene nationale Idee auszuformulieren.²⁹ So füllte der Mythos des Großen Sieges das Vakuum, indem er generationenverbindend wirkte und die Gesellschaft einigen konnte, weil er sie auf ein Machtgebilde einschwor, das diesen Mythos bewahrte. Putin ist es zuzuschreiben, den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg in einen größeren Kontext der russischen Geschichte eingebettet zu haben. 2012 sagte er beispielsweise: «Wir müssen die historischen Epochen miteinander verbinden und zu der einfachen Wahrheit zurückkehren, dass Russland schon vor 1917 oder 1991 existierte. Wir haben schließlich eine tau-

²⁶ Pirogov, Nikolay: «The search for a national idea», in: Russia: Trends and prospects for development 12 (3), 2017, <https://cyberleninka.ru/article/n/poiski-natsionalnoy-idei/viewer>. ²⁷ Peremitin, Gerogiy: «Putin names Russia's only possible national idea», in: RBC, 03.02.2016, www.rbc.ru/politics/03/02/2016/56b1f8a79a7947060162a5a7. ²⁸ Im kollektiven Bewusstsein drückt sich dies zum Beispiel in Form von Aufklebern aus, auf denen ein Mann mit Hammer und Sichel anstelle eines Kopfes einen Mann mit einem Hakenkreuz statt eines Kopfes vergewaltigt. Russische Oppositionsmedien behaupten, das Motiv sei 2012 von einem Moskauer Designer entworfen worden und habe 2014, im Jahr der Annexion der Krim und des Beginns des Krieges im Donbas, die weiteste Verbreitung gefunden. ²⁹ Frederick, Travis C.: «Victory Day 2022: Memory at War», in: Centre for East European and International Studies, 04.05.2022, www.zois-berlin.de/en/publications/zois-spotlight/victory-day-2022-memory-at-war.

sendjährige Geschichte.»³⁰ Die Wiederbelebung des Siegesmythos, der tiefe ökonomische, ethnische und politische Gräben innerhalb der Gesellschaft überwinden hilft, wurde zum Grundpfeiler von Putins Projekt der nationalen Einheit.

Die Institutionalisierung des historischen Gedächtnisses und der vaterländischen Erziehung begann 2001. Zwischen 2001 und 2020 stellte die russische Regierung mehr als 3,1 Milliarden Rubel (40 Millionen Euro) für fünf staatliche Programme zur patriotischen Bildung zur Verfügung. Sie entwickelte und förderte Projekte, die sich mit patriotischer Erziehung und militärischen Gedenkveranstaltungen beschäftigten. Zudem wurden Gesetze zur Erhaltung von Sowjetdenkmälern und Gedenkstätten eingeführt, Vergleiche zwischen der UdSSR und Nazideutschland verboten sowie die Leugnung der entscheidenden Rolle des sowjetischen Volkes beim Großen Sieg untersagt. 2014 – auf dem Höhepunkt des Krieges im Donbas – unterzeichnete Putin ein Gesetz gegen den Faschismus.³¹ Es sieht Geldstrafen vor für das öffentliche Zeigen von Symbolen von Organisationen, die mit den Nazis kollaborierten oder die Urteile des Internationalen Militärtribunals in Nürnberg nicht anerkennen.

Per Gesetz erhielt auf diese Weise der Große Vaterländische Krieg einen Sonderstatus. Dem Verteidigungsministerium, das inzwischen wissenschaftliche Aufsätze über die Geschichte dieses Krieges herausgab, wurde eine zentrale Rolle beim Schutz des nationalen Andenkens zugewiesen. Die zentrale Botschaft wurde in zwei Grundthesen zusammengefasst: Das sowjetische

Volk und die Rote Armee leisteten den entscheidenden Beitrag zum Sieg über die Streitkräfte Nazideutschlands und seiner Verbündeten und befreiten so ganz Europa vom Faschismus.³² Diskussionen über den Beitrag der UdSSR und der Alliierten zum Sieg über Nazideutschland dauern bis heute an, auch in Russland. So richtete Putin bei einer Parade auf dem Roten Platz am 9. Mai 2015 den Völkern Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten sowie Antifaschist*innen anderer Länder, auch Deutschlands, seinen Dank aus.³³ 2021 betonte er die wichtige Rolle, die das US-amerikanische Leih- und Pachtgesetz (Lend-Lease Act) beim Sieg über Nazideutschland gespielt hatte, erinnerte aber auch daran, dass das kriegswichtige Material nicht unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden war und Russland seine Darlehen ursprünglich bis 2030 hätte zurückzahlen müssen, aber schon 2006 die letzten Zahlungen geleistet habe. Auf die Frage nach seiner Meinung über die Rolle des Leih- und Pachtgesetzes beim Sieg der UdSSR über Nazideutschland zitierte Putin die Feststellung des Generalstabschefs der Roten Armee, Marschall Schukow, dass ohne das durch diese Gesetze zur Verfügung gestellte Material der Krieg wahrscheinlich ein oder zwei Jahre länger gedauert hätte.³⁴

³⁰ «President's Address to the Federal Assembly», in: Administration of the President of Russia, 12.12.2012, <http://kremlin.ru/events/president/news/171118>. ³¹ «Putin Signs Law Banning the Propaganda of Fascism», in: RIA Novosti, 05.11.2014, <https://ria.ru/20141105/1031786635.html>. ³² «The Soviet Union crushed fascism. Encyclopaedia of Victory. Handbook for students in state educational institutions on the history of the Great Patriotic War of 1941–1945», Moskau, Armpress Publishing House, 2010, https://mil.ru/winner_may/lessons/win_fash.htm. ³³ Rede Putins anlässlich der Parade zum 70. Jahrestag des Sieges, 09.05.2015, www.kremlin.ru/events/president/transcripts/49438. ³⁴ «Putin noted the important role of lend-lease in the victory over Nazi Germany», 14.04.2021, www.interfax.ru/russia/761211.

Parallel zum staatlichen Förderprogramm wurden Gedenkstätten und Gesetze zur Steuerung des historischen Wissens geschaffen. Der Staat hat enorme Summen für Programme im Bereich der national-patriotischen Jugendbildung ausgegeben, die inzwischen föderalen Status haben. 2024 wurde beschlossen, im kommenden Jahr 45,85 Milliarden Rubel (464 Millionen Euro) allein für Projekte zur Förderung des Patriotismus – auch bei Kindern und Jugendlichen – auszugeben. Davon werden fast 17 Milliarden Rubel an die «Bewegung der Ersten» fließen, die am 100. Jahrestag der Gründung der Leninpioniere ins Leben gerufen wurde. 270 Millionen Rubel gehen an die 2015 gegründete, paramilitärische Bewegung «Junarmija».³⁵

**ZWISCHEN 2001
UND 2020 STELLTE
DIE RUSSISCHE
REGIERUNG
3,1 MILLIARDEN
RUBEL FÜR FÜNF
STAATLICHE
PROGRAMME ZUR
PATRIOTISCHEN
BILDUNG ZUR
VERFÜGUNG.**

Seit 2012 haben die russischen Behörden den Druck auf Historiker*innen, Journalist*innen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die sich mit Rechtsverletzungen durch die Politik während der Sowjetzeit beschäftigen, kontinuierlich erhöht. Ende 2012 wurde ein umstrittenes Gesetz verabschiedet, das sich auf sogenannte ausländische Agent*innen bezog und festlegte, dass sich auslandsfinanzierte NGOs in ein gesondertes Register eintragen müssen. Bis 2021 wurden weitere Gesetze zur Reglementierung des historischen Gedenkens verabschiedet: Artikel 354.1 des Strafgesetzbuchs über die Rehabilitierung des Nazismus mit Gesetzesänderungen, die die «Beleidigung von Weltkriegsveteranen» unter Strafe stellen

³⁵ Lisitsyna, Maria/Tkachev, Ivan: «Funding for patriotic education projects to reach P46bn», in: RBC, 09.11.2024, www.rbc.ru/economics/09/10/2023/651ee6869a79477ee012d174.

sowie Änderungen des Artikels 20.3 des Ordnungswidrigkeitengesetzbuchs, die die «Propaganda oder öffentliche Zurschaustellung von Erkennungszeichen und Symbolen des Nazismus» betreffen. Memorial, die angesehenste Nichtregierungsorganisation Russlands, die zur Erforschung politischer Unterdrückung noch in der UdSSR gegründet worden war, wurde zur Zielscheibe. Am 26. März 2013 wurde auf Anfrage des Justizministeriums der Russischen Föderation die erste staatsanwaltliche Untersuchung über die Aktivitäten von Memorial eingeleitet. Am 28. Dezember 2021 wurde Memorial infolge einer Entscheidung des Obersten Gerichts der Russischen Föderation aufgelöst.³⁶

Die Ritualisierung des nationalen Sieges-Mythos in Putins Russland besteht aus drei zentralen Elementen: den Siegesparaden, dem Sankt-Georgs-Band und dem «Unsterblichen Regiment».

Die erste Siegesparade im postsowjetischen Russland wurde am 9. Mai 1995 veranstaltet. Seit 2008 wird bei diesen Paraden auch militärische Ausrüstung zur Schau gestellt. Die Hauptrolle bei den Feiern zum 9. Mai in Russland spielt die siegreiche Nation, eine Art «Kollektiv» aus Kriegsveteran*innen und ihren Nachkommen. In seinen Ansprachen zum Tag des Sieges hat Putin mit den Jahren eine moralische Argumentation entwickelt, in der Russland als alleiniger Befreier Europas vom Faschismus dargestellt wird. «Wir sind stolz auf die unbesiegte und tapfere Generation der Sieger, wir sind ihre Erben, und es ist unsere Pflicht, derer zu gedenken, die den Nationalsozialismus besiegt

und die uns vermach haben, wachsam zu sein und alles zu tun, damit sich das Grauen des globalen Krieges nicht wiederholt.»³⁷

Natalja Losewa, Medienbeauftragte der staatlichen Nachrichtenagentur RIA Novosti, hatte 2005 die Idee, dem Georgs-Band, der höchsten militärischen Auszeichnung des Russischen Kaiserreiches, zu neuer Popularität zu verhelfen. Es handelt sich um das zweifarbige Band des Sankt-Georgs-Ordens, des Georgskreuzes und des Ruhmesordens. In Aussehen und Farbkombination ähnelt es jenem der Medaille «Für den Sieg über Deutschland im Großen Vaterländischen Krieg 1941–1945». Losewa wollte sich vor allem «dafür einsetzen, dass die jungen Generationen niemals vergessen, wer diesen Sieg im schlimmsten Krieg seit Menschheitsgedenken errungen hat und um welchen Preis, denn wir sind ihre Nachkommen und sollten stolz auf diese Menschen sein und ihr Andenken ehren.»³⁸ Die Parole der Kampagne lautet: «Der Sieg meines Großvaters ist auch mein Sieg». Seit 2014 tragen auch prorussische Aktivist*innen auf der Krim und im Donbas das Sankt-Georgs-Band.

36 «International Memorial: On the abolition of International Memorial», 28.12.2021, www.memo.ru/ru-ru/memorial/departments/intermemorial/news/667. 37 «Victory Parade on Red Square», in: Administration of the President of Russia, 09.05.2022, <http://kremmlin.ru/events/president/news/68366>. 38 «History of the St. George Ribbon campaign», in: RIA Novosti, 2005, https://web.archive.org/web/20090502141049/http://gl.9may.ru/action_history.

Das Tragen des Bandes erlaubt es Russ*innen, die während der Privatisierungsphase Unrecht und Demütigung erlitten haben, sich mit den siegreichen Vorfahren zu identifizieren und so ihre Würde wiederzuerlangen. Auf diese Weise wird der kollektive Sieg ihrer Großväter über den Nazismus zu ihrem eigenen Sieg.

Die Journalisten Sergej Lapenkov, Sergej Kolotowkin und Igor Dmitrijew gründeten 2012 die bürgerliche, nicht politisch motivierte Gedenkinitiative «Unsterbliches Regiment». Teilnehmer*innen marschieren bei Prozessionen zum Tag des Sieges mit Porträts von Verwandten, die im Großen Vaterländischen Krieg gedient haben. Ursprünglich handelte es sich um eine reine Graswurzelbewegung, einen zivilgesellschaftlichen Versuch, den staatlichen Militarismus aufzuweichen. 2014 war das Regiment dann bereits offiziell als überregionale erinnerungspolitische und patriotische Bewegung anerkannt. Sie hat eine eigene Satzung, in der die Gründer die Organisation als gemeinnützig, nichtstaatlich und unpolitisch bezeichnen. Inzwischen ist die Bewegung in mehr als 80 Ländern aktiv.

Der Staat jedoch kaperte die Bewegung und führt die Organisation seit 2015 offiziell als «Unsterbliches Regiment Russlands». Putin selbst trug bei der Moskauer Prozession ein Porträt seines Vaters Wladimir Spiridonowitsch Putin, der im Zweiten Weltkrieg gekämpft hatte. Die zivilgesellschaftliche Aktion war vom Staat geschluckt worden, und der Gründer Igor Dmitrijew sah voraus, dass der Staat die Prozession nicht wie eine Gedenkveranstal-

staltung zu Ehren der Opfer behandeln, sondern als Legitimation seiner innen- und außenpolitischen Ziele benutzen würde. Die Gruppe distanzierte sich in der Folge von den Märschen anlässlich des 9. Mai in Russland und verurteilte 2022 die russische Invasion in der Ukraine.³⁹

«Kaum jemand bedenkt, dass die Urenkel derer, die damals gekämpft haben und die wir als «Unsterbliches Regiment» bezeichnen, heute gegeneinander in den Krieg geschickt werden. Dafür würden uns unsere Urgroßväter wahrscheinlich verfluchen», sagte Sergej Lapenkov.⁴⁰

«Ich stelle mir vor, wie unsere Großväter das alles mit ansehen und sagen: «Seid ihr verrückt? Wir haben doch nicht dafür gekämpft, dass ihr heute das Gleiche tut, Bomben werfen und was noch alles ...». Um es nochmal zu betonen: Es ergibt keinen Sinn.», so Sergej Kolotowkin.⁴¹

39 «Immortal Regiment: we don't change principles», in: Immortal regiment, 22.04.2022, www.moypolk.ru/news/bessmertnyy-polk-principov-ne-menyaem. 40 «Our great-grandfathers would have cursed us». Creators of the «Immortal Regiment» about the war in Ukraine», in: Moscow Times, 26.02.2022, <https://tv2.today/Mneniya/Nasi-pradedy-proklali-by-nas-sozdateli-bessmertnogo-polka-o-situacii-v-ukraine>. 41 Ebd.

«IN RUSSLAND WERDEN NEONAZIS GEÄCHTET»

Was Putin sagt:

«Was bedeutet Entnazifizierung? Darüber habe ich mit meinen westlichen Kolleginnen und Kollegen gesprochen. «Was ist das los? Ihr habt eben auch Radikale.» Ja, das stimmt. Aber es gibt bei uns keine Radikalen in der Regierung. Und da müssen sie zugeben, dass es sie dort [in der Ukraine] gibt. Gut, bei uns gibt es vielleicht ein paar Trottel, die mit Hakenkreuzen herumlaufen, aber unterstützen wir die etwa auf Regierungsebene? Marschieren in Moskau oder den großen Regionalhauptstädten Menschenmassen mit Fackeln wie in Deutschland in den 1930er Jahren? Nicht bei uns! Aber dort [in der Ukraine] schon und sie werden auch noch unterstützt.»⁴²

Die Wirklichkeit:

Seit Putin an der Macht ist, liebäugelt der Kreml mit rechtsextremen Bewegungen und verfolgt eine Politik des gelenkten Nationalismus. Radikale waren Teil der Regierung und Neonazis konnten Fackelzüge veranstalten. Weltweit drücken Neonazis Russland ihre Unterstützung aus.

Erklärung für diesen Mythos:

Anfang des 20. Jahrhunderts formierten sich in Russland die Schwarzen Hundertschaften, eine rechtsextreme Organisation, die russischen Nationalismus mit Autokratie und Orthodoxie verband. Nach der siegreichen Oktoberrevolution schloss sich die Organisation der Weißen Bewegung der vereinigten Antikommunisten an.⁴³ In den 1930er und 1940er Jahren bildeten sich aus den Reihen der antikommunistischen Emigrant*innen, die Adolf Hitler unterstützen, darunter auch Iwan Iljin, Ideologe des russischen Faschismus, die ersten faschistischen russischen Parteien. Nachdem dann die Sowjetunion aus dem Großen Vaterländischen Krieg siegreich hervorgegangen war, blieb rechtsextremes Gedankengut innerhalb der russischen Diaspora erfolgreich. 70 Jahre später bezeichnet Wladimir Putin Iwan Iljin als einen von ihm geschätzten Philosophen und verbreitet dessen Aussagen mitten im Krieg gegen die Ukraine.⁴⁴

⁴² «Vladimir Putin explained what denazification is», in: Vesti.ru online edition, 05.03.2022, www.vesti.ru/article/2685335. ⁴³ Die Weiße Bewegung war eine heterogene militärisch-politische Bewegung, die sich während des Russischen Bürgerkriegs zwischen 1917 und 1922 mit dem Ziel formierte, Russland von den Bolschewiki zu befreien. ⁴⁴ «Putin ended his St George's speech with a quote from the Russian philosopher Iljin», in: Lenta.ru, 30.09.2022, <https://lenta.ru/news/2022/09/30/iljin>.

RUSSISCHE NEONAZI-SKINHEADS BILDETEN BANDEN UND TERRORISIERTEN MENSCHEN AUS DEM KAVKASUS UND ZENTRALASIEN, DIE FÜR SÄMTLICHE PROBLEME RUSSLANDS VERANTWORTLICH GEMACHT WURDEN.

Im ideologischen Vakuum nach dem Zusammenbruch der UdSSR erlebte der russische Faschismus eine Blütezeit. Sowjetischer Internationalismus und Klassenbewusstsein wurden ersetzt durch bürgerlichen Nationalismus und Nationalbewusstsein. Dieser Nationalismus breitete sich in allen früheren Sowjetrepubliken aus und führte zu zahlreichen bewaffneten Konflikten – einschließlich des Krieges in der Ukraine –, die sich nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion in Moldau, Kirgisistan, Tadschikistan sowie im Nord- und Süd-Kaukasus zu entwickeln begannen. 1994 brach in Russland schließlich der erste Tschetschenienkrieg aus; er führte in den slawisch dominierten Regionen Russlands zu einem erheblichen Anstieg der Fremdenfeindlichkeit gegenüber sogenannten «Personen mit kaukasischer Nationalität».

Der Neopaganismus, aber auch die Subkultur der neonazistischen Skinheads, die wie die ultraradikale Form des Kapitalismus und eine schädliche wirtschaftliche Schocktherapie aus dem Westen importiert wurde, waren die hervorstechenden Erscheinungsformen der russischen extremen Rechten zu Jelzins Zeit. Russische Neonazi-Skinheads bildeten Banden und terrorisierten Menschen aus dem Kaukasus und Zentralasien, die für sämtliche Probleme Russlands verantwortlich gemacht wurden. Die Behörden ließen diese Banden und Organisationen bewusst gewähren.

1999 kam Wladimir Putin, bis dahin Direktor des Inlandsgeheimdienstes FSB, an die Macht. Er machte Wladislaw Surkow, einen ehemaligen Theaterleiter, der gern den

Drahtzieher im Hintergrund spielte, zum Chefideologen des Kremls. Surkow gründete mit Putin die Partei Einiges Russland. Von Surkow heißt es auch, er habe Putin die Werke des russischen Faschisten Iwan Iljin zugeschoben. Und Surkow war der ideologische Kopf des imperialistischen Neurussland-Projekts (Noworossija) der russischen Regierung im Südosten der Ukraine.⁴⁵

2005 entwickelte Surkow dann ein neues Modell für Putins Staatsführungsform, die von Politikwissenschaftler*innen als gelenkte Demokratie bezeichnet wurde.⁴⁶ Gelenkte Demokratien ähneln von außen betrachtet westlichen Demokratien, werden aber größtenteils von einer kleinen herrschenden Klasse gesteuert, die nur eine geringe gesellschaftliche Partizipation und kaum öffentlichen Einfluss duldet.

Parallel zur gelenkten Demokratie entstand das Projekt des gelenkten Nationalismus, bei dem der Staat faktisch die Kontrolle über die Nationalist*innen ausübte. In den 1990er Jahren wurde der Nationalismus quasi entfesselt, und seit Anfang der 2000er Jahre spielen die Behörden selbst die nationalistische Karte aus, womit sie gleich mehrere Probleme lösten: Sie haben sich gegen Massenunruhen abgesichert, «Menschen kaukasischer Nationalität» zu Feind*innen erklärt, die Rechtsextremen unter Kontrolle gebracht und sie gegen «Ausländer*innen» aufgehetzt.

Während der ersten zehn Jahre des neuen Jahrtausends benutzte der Kreml die gelenkte Demokratie als Mittel zur politischen Konsolidierung, was sich in neuen

Wahlprojekten, Jugendorganisationen und rechtsextremen sozialen Bewegungen ausdrückte.

WAHLPROJEKTE

2003 wurde Dmitri Rogosin in die Staatsduma gewählt. Der Vorsitzende des Kongresses der Russischen Gemeinschaften (KRO), eines Zusammenschlusses nationalistischer Organisationen, hatte auf dem Spitzenplatz des von ihm gegründeten Wahlblocks Rodina (Vaterland) kandidiert. Rodina sollte die rot-braune Wählerschaft für sich gewinnen, indem sie den Kommunist*innen mit Hilfe der antioligarchischen Rhetorik des führenden linken Wirtschaftswissenschaftlers der Partei, Sergei Glasjew, Stimmen abnahm.⁴⁷ Rodina war damals für ihren offen rassistischen Wahlspot mit dem Titel «Lasst uns Moskau vom Müll befreien» in aller Munde.⁴⁸ Vier Jahre später zeigte Rogosin – der spätere stellvertretende Ministerpräsident, das Gesicht von Russlands Militärindustrie sowie der Leiter des staatlichen Raumfahrtunter-

⁴⁵ Neurussland oder Föderativer Staat Neurussland (Noworossija) ist das Projekt eines prorussischen Staatsgebiets in der Ukraine, das zwischen 2014 und 2015 existierte. Es wurde während des Euromaidan gegründet, als Wladimir Putin den Begriff Noworossija prägte, um damit russische Ansprüche auf den Süden und Osten der Ukraine geltend zu machen, und bezog sich auf die gleichnamige historische Region des Russischen Kaiserreichs. ⁴⁶ Surkow entwickelte zunächst das Konzept der souveränen Demokratie als Gegenstück zur gelenkten Demokratie. Kritiker*innen sind jedoch überzeugt, dass die Staatsform, die sich unter Jelzin in Russland herauszubilden begann, eine gelenkte Demokratie sei. Pavlovsky, Gleb: «Power, Emotions and Protests in Russia. On the transition from managed democracy to unmanaged democracy», in: Gefter, 01.07.2014, <http://gefter.ru/archive/12661>. ⁴⁷ «The Motherland», in: Kommersant. Vlast magazine, 07.03.2016, www.kommersant.ru/doc/2927026. ⁴⁸ «Rodina 2005: Let's Clean Up Moscow's Garbage!», in: YouTube, 30.05.2009, www.youtube.com/watch?v=PIBoG5jTJQs.

nehmens und Zuständige für die Internationale Raumstation – auf einer Bühne anlässlich des Russischen Marsches, der seit 2005 jährlich stattfindenden größten nationalistischen Demonstration in Moskau, gemeinsam mit Neonazis den Hitlergruß.⁴⁹ Von 2008 bis 2011 war er Russlands Sondergesandter bei der NATO und 2012 in Transnistrien. Am 9. Mai 2014 – auf dem Höhepunkt der Kampfhandlungen im Donbas – ließ er verlauten: «Heute ist es extrem wichtig, aktiv antifaschistisch zu sein, denn der faschistische Abschaum existiert weiterhin.»⁵⁰ Am 23. September 2023 wurde Rogosin schließlich zum Abgeordneten des Föderationsrats für die Exekutive der vorübergehend besetzten Region Saporischschja ernannt.⁵¹

Der größte Erfolg für die russischen Nationalist*innen war es, dass Rodina in der Duma vertreten war und Rogosin es in den Kreml geschafft hatte. Zwar ist die nationalpopulistische Partei LDPR von Wladimir Schirinowski nach außen hin ebenfalls nationalistisch, wird aber seit Mitte der 1990er Jahre nicht mehr als Teil der russischen nationalistischen Hauptströmung wahrgenommen. Rogosins Karriere nahm in den 2000er Jahren Gestalt an, als der Kreml ideologische Experimente durchführte und ein junger Präsident Putin noch versuchte, seinen Stil zu finden.

JUGENDORGANISATIONEN

Damals suchte der Kreml nach wirksamen Taktiken, um sogenannte Farbrevolutionen zu unterdrücken: Massenaufstände, auf die der Kreml verärgert reagierte, etwa die Rosenrevolution in Georgien (2003), die Orange Revolution in der Ukraine (2004) und die Tulpenrevolution in Kirgisistan (2005). Sie alle folgten einem ähnlichen Muster: Menschenmengen unzufriedener Bürger*innen besetzten zentrale Plätze, weigerten sich auseinanderzugehen und forderten den Rücktritt der amtierenden Regierung. So kam es Surkow in den Sinn, staatstreue Jugendbewegungen dazu anzustiften, anderen Demonstrant*innen entgegenzutreten und sie auch gewaltsam von den Plätzen zu drängen.

2005 wurde «Naschi» ins Leben gerufen. Die Gründung des ursprünglich als «Interregionale Demokratische Antifaschistische Jugendbewegung «Naschi»»⁵² bezeichneten Zusammenschlusses fiel zeitlich mit dem 60. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg zusammen. Zum Hauptfeind der Jugendorganisation wurden «faschistische Organisationen, Liberale, Bürokraten und mit ihnen sympathisierende Oligarchen» erklärt.⁵³ Innerhalb

⁴⁹ Der Russische Marsch ist eine jedes Jahr am 4. November stattfindende Veranstaltung russischer nationalistischer Organisationen und Bewegungen in Städten Russlands und anderer postsowjetischer Länder. «Dmitry Rogozin performs a Hitler salute at the nazi Russian march in 2007», in: YouTube, 08.02.2017, www.youtube.com/watch?v=K7FUoYEdHw. ⁵⁰ «Dmitry Rogozin: Today it is crucial for everyone to be active antifascists», in: TransDnestriInform, 09.05.2014, <https://tdinform.com/ru/news/pr/04935.html>. ⁵¹ «Delgir Mandzhieva: Dmitry Rogozin appointed senator from Zaporizhzhya region», in: Kommersant, 23.09.2023, www.kommersant.ru/doc/6236566. ⁵² Die wörtliche Übersetzung von «Naschi» lautet «die Unsrigen». ⁵³ Zaharov, Dmitriy: «Second Freshness Project», in: Kommersant-Vlast, 21.02.2011, www.kommersant.ru/doc/1586150.

dieser sogenannten antifaschistischen Bewegung sollten die rechtsextremen Fußball-Hooligans die Verantwortung für brutale Gewaltaktionen übernehmen; dazu gehörten die Gladiatoren (Spartak Moskau) und Gallant Steeds (ZSKA Moskau), die der internationalen, in Straßenschlachten erprobten Neonazigruppe Blood & Honour angehörten.⁵⁴ Auf Wunsch des Kreml erledigten rechte Fußball-Hooligans die Drecksarbeit für Naschi: Sie verprügelten Aktivist*innen und Journalist*innen, attackierten die Büros der Oppositionsparteien und bewachten wichtige Bauprojekte. 2005 verwüsteten sie beispielsweise das Büro der Nationalbolschewistischen Partei von Eduard Limonow.⁵⁵ 2010 attackierten dieselben Hooligans, mit Baseballschlägern bewaffnet, Umweltschützer*innen, die den Bau einer Mautstraße bei Moskau blockierten.⁵⁶ Die erhöhte Aktivität der extremen Rechten im öffentlichen Raum blieb nicht unbemerkt und führte zu einem Gegenangriff der Antifa auf das Verwaltungsgebäude nahe der geplanten Straße.⁵⁷ Das sollte die letzte Massenaktion der russischen Antifa bleiben. Danach eröffneten die Behörden die Jagd auf «Linksradikale» und unterdrückten die aktivsten Personen unter ihnen (mehr dazu in Mythos 4).

Der «Antifaschismus» der Naschi bestand darin, dass sie offiziell Fremdenfeindlichkeit bekämpften und an rituellen Aktionen zum Großen Vaterländischen Krieg teilnahmen. Dieses Merkmal hatten sie von ihrer Vorgängerorganisation übernommen, der kremelfreundlichen Jugendbewegung «Iduschtschije wmešte».⁵⁸

MASSENBEWEGUNGEN

Im Jahr 2005 schlug Surkow vor, den Feiertag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution am 7. November durch den Tag der Volkseinheit am 4. November zu ersetzen. Dieses Datum wurde zum zentralen Sammlungstag der russischen Rechtsextremen. An diesem 4. November 2005 fand in Moskau der erste Aufmarsch statt, organisiert von der «Eurasischen Jugendunion» des rechtsextremen Philosophen Alexander Dugin und der mittlerweile verbotenen «Bewegung gegen Illegale Einwanderung» (DPNI), die von Alexander Below-Potkin gegründet worden war. Damals schlug Dugin vor, die Volkseinheit mit einem Jugendaufmarsch zu feiern und der Linken, die ihren eigenen antikapitalistischen Aufmarsch veranstaltet hatte, die Idee wegzunehmen. Naschi schloss sich Dugins Aktion an, unter der Parole «Russischer Marsch – all unser eigenes Volk». An dem Marsch nahmen nach Polizeiangaben etwa 2000 Menschen teil. Die Medien verbreiteten Bilder von Skinhead-Kolonnen, die im Moskauer Stadtzentrum den Hitlergruß zeigten.

2009 wurde Dugin dann der Leiter einer Abteilung an der Soziologischen Fakultät der Moskauer Staatsuniversität. Dugins

⁵⁴ Opahin, Vyacheslav / Katanaev, Ivan: «The majority of fans in the country are in a mess: Ermak on one side and the Hitler Youth on the other», in: ftbl.ru, 17.06.2015, www.spartakworld.ru/fans-spartak/18471-ivan-katanaev-u-bolshinstva-fanatov-v-strane-v-golove-kasha-s-odnoy-storony-ermak-s-drugoy-gitlerjugend.html. ⁵⁵ Davydov, Sergey: «Spartacus Gladiators FC fans guard Ours and smash leftists», in: *Versiya*, 05.09.2005, www.compro-mat.ru/page_17327.htm. ⁵⁶ Girin, Nikita: «23 July, 5am. Masked hooligans released against environmentalists defending Khimki Forest (PHOTO)», in: *Novaya Gazeta*, <https://novayagazeta.livejournal.com/227369.html>. ⁵⁷ Shishlin, Vladimir: «Arrest of the instigators of the Khimki «antifada»», in: *Interfax*, 04.08.2010, www.interfax.ru/russia/148021. ⁵⁸ Die wörtliche Übersetzung lautet «die gemeinsam Gehenden».

Berufung rief Proteste in der akademischen Community hervor. In vielen Aspekten war Dugins Aufstieg nur durch mächtige Patrone aus Russlands politischen Zirkeln möglich, in denen Dugin aktiv seine Ideen des Eurasianismus propagierte. Seine Ideen und Ansichten stimmten mit den nationalistischen und konservativen Tendenzen in der russischen Politik überein, was ihn zu einem passenden Kandidaten werden ließ, um diese Ideen in einem akademischen Umfeld zu verbreiten. Dugin wurde später der Kopf eines Kommunikationsnetzwerkes mit extrem rechten und neofaschistischen Organisationen in Europa.⁵⁹ DPNI wurde zur größten nationalistischen Organisation Russlands.

Die 2000er Jahre waren der Höhepunkt der Entwicklung der rechtsextremen Bewegung in Russland. Dutzende Organisationen, darunter radikale neonazistische, entstanden ungestört im ganzen Land, ohne mit behördlichem Widerstand rechnen zu müssen. Nach Angaben des SOWA-Zentrums belief sich die Zahl der Nazi-Skinheads in Russland in den 2000er Jahren auf 50.000. Sie verfolgten das Ziel einer revolutionären Machtübernahme, und ihre Hauptmethode war der Straßenterror.

2005 gingen 152 Morde nachweislich auf Nazis zurück, 2009 waren es laut Untersuchungsausschuss der Staatsanwaltschaft 548 Fälle.⁶⁰ 2011 wurden allein die Neonazis der Gruppe NSO-Nord (Nationalsozialistische Gesellschaft) für 27 Morde und mehr als 50 Angriffe sowie die Vorbereitung eines Terroranschlags verurteilt.⁶¹

2011 gab es einen hochkarätigen Prozess gegen die «Kampforganisation russischer Nationalisten», bekannt als BORN. Diese Neonazi-Gruppe spezialisierte sich auf hochkarätige politische Morde an Antifaschist*innen. Zwischen 2008 und 2011 verübte sie neun solcher Morde. Zu ihren Opfern gehörten die Moskauer Antifaschisten Fjodor Filatow, Ilja Dschaparidze und Iwan Chutorskoi, der Bundesrichter Eduard Tschuwaschow sowie der Rechtsanwalt Stanislaw Markelow und die Journalistin Anastassija Baburowa.

⁵⁹ Marlene Laruelle: *Eurasianism and the European Far Right*, Lanham, MD: Lexington Books, 2017. ⁶⁰ Kozlova, Natalya/Piskarev, Vasily: «Serious extremist crimes have quadrupled», in: *Rossiskaya Gazeta*, 13.04.2010, <https://rg.ru/2010/04/14/piskarev.html>. ⁶¹ Gerasimenko, Olesya / Shmaraeva, Elena: «The case of thirteen», in: *Kommersant-Vlast*, 25.07.2011, www.kommersant.ru/doc/1681380.

Beim Strafprozess sagten die BORN-Mitglieder gegeneinander aus. Aus ihren Worten ging klar hervor, dass BORN legal unter dem Deckmantel der nationalistischen Organisation «Russkij Obras» (Russische Art) operierte, die vom Kreml kontrolliert wurde. Ilja Gorjatschow, der Ideologe von BORN, teilte dem Gericht mit, dass er direkt mit den Bediensteten der Präsidialverwaltung Nikita Iwanow und Pawel Karpow kommuniziert habe.⁶² Der direkte Vorgesetzte von «Russki Obras» aus der Präsidialverwaltung war Leonid Simunin, ein Vertreter der kremlfreundlichen Umweltjugendorganisation «Mestnije» (die Hiesigen). Gorjatschow erklärte vor Gericht, dass die persönlichen Daten und Adressen von Antifaschist*innen, die auf seinem

Computer gefunden worden waren, Teil eines Auftrags zur «Überwachung von Antifaschisten» waren und er sie von Alexei Mitrjuschin, dem persönlichen Bodyguard des Naschi-Chefs, erhalten hatte. «Russki Obras» arbeitete auch direkt mit Maxim Mischtschenko zusammen, dem Vorsitzenden der regierungsnahen Jugendorganisation «Rossija Molodaja» (Junges Russland); nach Chutorskois Ermordung im Jahr 2009 verwüsteten Antifaschist*innen sein Büro.⁶³

⁶² «Goryachev's case. Witnesses for the defence», in: Mediazona, 06.06.2015, <https://zona.media/online/2015/06/07/delo-goryacheva-svideteli-zashchity>. ⁶³ «Antifascists vandalise Rossiya Molodaya office», in: BBC Russian, 18.11.2009, www.bbc.com/russian/russia/2009/11/091118_antifa_action.

DIE 2000ER JAHRE WAREN DER HÖHEPUNKT DER ENTWICKLUNG DER RECHTSEXTREMEN BEWEGUNGEN IN RUSSLAND. DUTZENDE ORGANISATIONEN, DARUNTER RADIKALE NEONAZISTISCHE, ENTSTANDEN UNGESTÖRT IM GANZEN LAND, OHNE MIT BEHÖRDLICHEM WIDERSTAND RECHNEN ZU MÜSSEN.

Mehrere BORN-Mitglieder erhielten lebenslange Haftstrafen. Obwohl die Medien ausführlich über den Fall BORN berichteten und die Verbindungen der Behörden zum neonazistischen Untergrund offensichtlich waren, wurden die Beamt*innen nicht bestraft. Später machten Journalist*innen Karpow in der Ukraine als Mitglied der «Regierungen» der sogenannten Donezker und Luhansker «Volksrepubliken» ausfindig.⁶⁴ Leonid Simunin wurde zum stellvertretenden Energieminister der Donezker Volksrepublik ernannt.⁶⁵ Im April 2018 wurde er dann zum Berater in der Region Kaliningrad im Bereich des Bauwesens berufen. Dies rief einen Skandal in den Medien hervor, er wurde bereits drei Tage später wieder entlassen. «Ich will den Medien für ihre Aufmerksamkeit danken. Natürlich ist eine Person mit einer solch zweideutigen Erfahrung wird nicht mein Berater sein», sagte damals der Gouverneur Anton Alichanov. 2017 wurde Maxim Mischtschenko wegen eines Betrugsverfahrens inhaftiert. Mitrjuschin wurde Präsident des ZSKA-Rugbyclubs.

Die Politik des gelenkten Nationalismus wurde 2010 beendet, nachdem mehrere Zehntausend Fußball-Hooligans nach der Ermordung des Spartak-Fans Jegor Swiridow am 11. Dezember auf dem Moskauer Manegenplatz randaliert hatten. Das Vorgehen der Strafverfolgungsbehörden während der Mordermittlungen wurde als Vertuschung der Mitwirkung von Beamt*innen wahrgenommen. Der Aufruhr eskalierte in Zusammenstößen mit der Polizei. Mehr als zehn Menschen wurden verletzt, Dutzende Demonstrant*innen festgenommen, mehrere strafrecht-

lich verfolgt. Schockierte Journalist*innen kommentierten: «Seit Anfang der 1990er Jahre hat es in Moskau keinen derartigen Aufstand gegeben.»⁶⁶

Die Unruhen im Moskauer Zentrum und der Fall BORN zeigten, dass die Rechts-extremen außer Kontrolle geraten waren. Zwischen 2010 und 2015 zerschlugen die Sicherheitskräfte die größten nationalistischen Organisationen. Auf die offene Duldung und sogar Ermutigung durch die Strafverfolgungsbehörden folgten strengere Anti-Extremismus-Gesetze, als Russland begann, Menschen wegen ihrer Beiträge in den sozialen Netzwerken ins Gefängnis zu stecken. Die DPNI und ihr Nachfolger «Russkie» (Russen) wurden verboten, und ihre Anführer Alexander Potkin und Dmitri Demuschkin gingen ins Gefängnis.⁶⁷ Der Staat spielte während der ersten beiden Amtszeiten Putins erfolgreich die nationalistische Karte aus, und als das Monster, das er genährt hatte, versuchte, sich zu befreien, beendete eine Polizeiaktion den Massennationalismus in Russland.

64 Azar, Ilya: «BORN handler in Savchenko case», in: Meduza, 01.02.2016, <https://meduza.io/feature/2016/02/02/kurator-borna-v-dele-savchenko>. 65 «We are not «Local» ourselves», in: Novaya Gazeta, 18.08.2014, <https://novayagazeta.ru/articles/2014/08/18/60766-sami-my-ne-171-mestnye-187>. 66 Maximovskaya, Marianna, in: Nedelya TV show, 11.12.2010, www.youtube.com/watch?v=lzC1TaKZeAs. 67 Tumanov, Grigoriy: «Right turn. Russia gets rid of nationalists at the expense of Kazakhstan and Ukraine», in: Kommersant, 10.08.2015, www.kommersant.ru/doc/2785588.

DIE SPALTUNG VON 2014 UND DER KRIEG VON 2022

Die Ereignisse von 2014 in der Ukraine, der Euromaidan und die anschließenden bewaffneten Auseinandersetzungen im Osten führten zu einer endgültigen Spaltung und zum Zerfall der russischen Rechtsextremen. Die sogenannten Imperialisten unterstützten die selbsternannten Donbas-Republiken, während ihre ehemaligen Verbündeten, die Neonazis, die Ukraine unterstützten.⁶⁸ Dieses Phänomen wurde unter Rechtsextremen als «Die große Spaltung» bezeichnet.

Für die Imperialist*innen und russischen Nationalist*innen verwirklicht der Krieg das Konzept einer «Dreieinigkeit» des russischen Volkes.⁶⁹ Dieser Begriff stand auch für die offizielle Haltung des Russischen Reiches, die die Bolschewiki durch die Idee von drei unabhängigen Völkern – Russ*innen, Ukrainer*innen und Belaruss*innen – ersetzt haben.

2014 führte der ehemalige FSB-Offizier Igor Girkin (Strelkow), der in Transnistrien und Bosnien gekämpft hatte, die Donbas-Miliz an. Von den Serb*innen wurde er wegen seiner monarchistischen Ansichten als der «Zarenoffizier» bezeichnet. Aus Sicht der Neonazis ist Putins Regime neobolschewistisch, muss also zerstört werden, um endlich eine russische Ordnung zu etablieren. So fanden sich der ehemalige NSO-Chef Sergei «Bootsmann» Korotkich und andere bekannte russische Neonazis auf der Seite der Ukraine wieder und kämpften in Freiwilligenbataillonen. Für seine besonderen Dienste erhielt er

2014 von Präsident Petro Poroschenko einen ukrainischen Reisepass. Strelkow und Korotkich stellen die beiden modernen Pole der russischen extremen Rechten dar.

Unverhohlen auftretende Nazis kämpfen seit 2014 auf russischer Seite als Teil von «Rusitsch», einer subversiven Angriffsaufklärungsgruppe, deren Symbol das russische Äquivalent zum Hakenkreuz ist, das sogenannte Kolowrat (Spinnrad). Rusitsch-Angehörige wurden als Angestellte des privaten, ideologisch rechtsextrem ausgerichteten Militärunternehmens Wagner aufgeführt. Der ehemalige Leiter der Gruppe Wagner, der Geschäftsmann Jewgeni Prigoschin, organisierte Festessen für hochrangige Staatsbedienstete und stand dem Kreml so nahe, dass er in den Medien als «Putins Koch» bezeichnet wurde.⁷⁰ Am 23. August 2023, genau zwei Monate nach der gescheiterten Meuterei der Gruppe Wagner, starben Prigoschin und der Kommandeur Dmitri Utkin bei einem Flugzeugabsturz unter mysteriösen Umständen im Oblast Twer.⁷¹

Angewandt stand der Kommandeur der Rusitsch-Einheit Alexei Miltschakow zumindest der Söldnergruppe Wagner nahe. Es

⁶⁸ «Nazi-Exodus: How Russian Nazis Ended up in Ukraine», in: Marker, 24.11.2021, <https://violence-marker.org.ua/en/2021/11/24/nazi-exodus-how-russian-nazis-ended-up-in-ukraine>. ⁶⁹ Die allrussische Nation oder dreieinige russische Nation ist der Begriff für die zaristisch-russische und später irredentistische Ideologie, die die russische Nation als eine Dreieinigkeit von Subnationen betrachtet: Großrussland, Kleinarussland und Weißrussland. Diese Subnationen werden im aktuellen Kontext mit Russ*innen, Ukrainer*innen und Belaruss*innen identifiziert. ⁷⁰ Zhegulev, Ilya: «Investigation: How Putin's personal cook will feed the army for 92 billion rubles», in: Forbes, 17.03.2013, www.forbes.ru/kompanii/potrebitelskii-rynok/235779-rassledovanie-kak-lichnyi-kulinar-putina-nakormit-rossiiskuyu-a. ⁷¹ «Investigative Committee confirms the deaths of Prigozhin and Utkin, their identities have been established», 27.08.2023, www.kommersant.ru/doc/6184301.

gibt Indizien dafür, dass Miltschankow in diesem Militärunternehmen diente, aber keinen zweifelsfreien Beweis. So sahen Journalist*innen ihn 2017 in Syrien auf einem Foto mit Wagner-Kämpfern auf einer Basis in der Nähe der Havan-Fabrik in der syrischen Provinz Homs.⁷² Weitere prominente Rusitsch-Kämpfer sind der stellvertretende Kommandeur Jan «Weliki Slawjan» (alter Slawe) Petrowski und Jewgeni «Topaz» Rasskasow, der mittels Memes offenen Nazi-Propaganda verbreitet. Gleichzeitig sehen die Rusitsch-Kämpfer kein Problem darin, dass Russland in der Ukraine unter dem Vorwand der Entnazifizierung Krieg führt.

[RECHTSEXTREME ORGANISATIONEN] KAUFEN MILITÄRISCHE AUSTRÜSTUNG, DARUNTER SCHUTZWESTEN, NACHTSICHTGERÄTE, ZIELFERNROHRE, TARNUNG, MEDIZINISCHE GÜTER, GELÄNDEFahrzeuge UND GANZE MANNsCHAFTSTRANSPORTWAGEN, UND SCHICKEN SIE AN DIE FRONT, UM SO IHREN EINFLUSS AUF DIE TRUPPEN AUSZUWEITEN.

Rusitsch ist ausländischen Geheimdiensten wohlbekannt. Im September 2022 wurden die Einheit und ihre Kommandeure auf die US-Sanktionsliste gesetzt, weil sie bei Kämpfen im Oblast Charkiw besondere Grausamkeit an den Tag gelegt hatte. Im April 2020 wurde auch die rechtsextreme Organisation Russische Reichsbewegung (RID), deren Kampfflügel Reichslegion seit 2014 auch in der Ukraine kämpft, durch die USA sanktioniert.

Die 2002 von Stanislaw Worobjow in St. Petersburg gegründete Russische Reichsbewegung hält an einer monarchistischen Ideologie fest, die zum Teil auf der Überzeugung beruht, dass ein Nachkomme der Romanow-Dynastie, der Familie des letzten russischen Zaren, Russland führen sollte. Diese kleine rechtsextreme Organisation wurde der Öffentlichkeit erst bekannt, als sich herausstellte, dass sie unter dem Namen Partisan eine regelrechte Trainingsbasis in der Nähe von St. Petersburg unterhielt. Die Russische Reichsbewegung kämpft zwar, ganz wie Strelkow, auf der Seite Russlands, sieht Putin aber sehr negativ.

Auf russischer Seite kämpfen sehr viele rechtsextreme Einheiten. Dazu gehören unter anderen Española und die Moskauer Aufklärungseinheit der 106. Garde Luftlande-Division, ein Zusammenschluss rechtsextremer Fußball-Hooligans, die Nordslawische Kosakengemeinschaft sowie zahlreiche andere Kosakeneinheiten, Kämpfer der Bewegung Russisch-Slawi-

⁷² Denis Korotkov: Russian nationalists on a Syrian contract, in: Fontanka, 19.10.2017, unter: www.fontanka.ru/2017/10/19/101.

sche Einheit und Wiedergeburt (RUSOV), die auch Serb*innen und Anhänger*innen des Panlawismus anspricht. Es wird berichtet, dass sich rechtsextreme Kämpfer von RUSOV, darunter serbische Freiwillige, dem Sudoplatow-Bataillon angeschlossen haben.⁷³

In akademischen Kreisen ist weithin bekannt, dass rechtsextreme Kämpfer am Krieg in der Ukraine teilnehmen;⁷⁴ auch Antifaschist*innen beobachten ihr Tun.⁷⁵ Die Anzahl dieser Einheiten ist nicht bekannt; wahrscheinlich liegt sie in den Dutzenden oder Hunderten. Auch wenn diese Zahlen auf den ersten Blick unbedeutend erscheinen mögen, steht hinter jeder kampfbereiten Person eine Gruppe, die sie aus ideologischen Gründen unterstützt und an der Front mit allem versorgt, was sie braucht. Rechtsextreme Organisationen wie der Buchverlag Schwarze Hundertschaften mobilisieren Unterstützer*innen und sammeln mittels Crowdfunding Millionen von Rubel. Ihre ehrenamtliche Arbeit stopft Lächer, wo der Staat versagt. Sie kaufen militärische Ausrüstung, darunter Schutzwesten, Nachtsichtgeräte, Zielfernrohre, Tarnung, medizinische Güter, Geländefahrzeuge und ganze Mannschaftstransportwagen, und schicken sie an die Front, um so ihren Einfluss auf die Truppen auszuweiten. Die Behörden sind sich der Existenz der Rechtsextremen an der Front bewusst, behindern sie aber in keiner Weise – im Gegenteil, sie integrieren diese in die Reihen der regulären Armee und der Medien.

Im September 2022 veröffentlichte Antifascist Europe einen Text über rechtsextreme Journalist*innen und Medien.

Russische Neonazis seien zu Militärpropagandist*innen geworden und sprechen jetzt darüber, wie «russische Soldaten den ukrainischen Faschismus bekämpfen».⁷⁶ Der Text deutet an, dass in Russland eine Gemeinschaft rechtsextremer Kriegskorrespondent*innen entstanden sei. Sie werden im Nebel des Krieges zu neuen Anziehungspunkten und Meinungsmacher*innen für die Gesellschaft. Das Publikum vertraut Kriegskorrespondent*innen, sodass rechtsextreme Journalist*innen die aktuelle Situation leicht dazu nutzen können, ihre eigenen Narrative zu verbreiten. Rechtsextreme Journalist*innen scheuen sich nicht, ihre Ansichten in Russland offen darzulegen und betonen ihren Status als Spezialist*innen.

⁷³ Social-Media-Posting von RUSOV, in: Vkontakte, 22.01.2023, https://vk.com/wall-49804789_53419. ⁷⁴ Kaunert, Christian/MacKenzie, Alex/Léonard, Sarah: «Far-right foreign fighters and Ukraine: A blind spot for the European Union?», in: *New Journal of European Criminal Law*, 14 (2), 2023, S. 247–266, <https://doi.org/10.1177/20322844231164089>. ⁷⁵ Antifascist Europe: «How Foreign Far-Right Volunteers Are Arriving to Fight in Ukraine», 13.05.2022, <https://antifascist-europe.org/ukraine/how-foreign-far-right-volunteers-are-arriving-to-fight-in-ukraine>. ⁷⁶ Antifascist Europe: «Putinischer Beobachter. Documenting How Nazis and far-right journalists in Russia Engage in War Propaganda», in: *Left Berlin*, 06.08.2022, <https://antifascist-europe.org/russia/putinischer-beobachter-documenting-how-nazis-and-far-right-journalists-in-russia-engage-in-war-propaganda>.

«RUSSLAND STELLT SICH INTERNATIONAL GEGEN DEN FASCHISMUS»

Was Putin sagt:

«Die Lehren aus der schrecklichen Tragödie der Menschheit, zu der der Nazismus im 20. Jahrhundert geführt hat, dürfen nicht vergessen werden. Unsere Pflicht im Gedenken an die Millionen Opfer des Zweiten Weltkriegs besteht darin, Versuche der Geschichtsfälschung hart zu bekämpfen und uns der Ausbreitung jeder Form von Neonazismus, Russophobie und Rassismus zu widersetzen.»⁷⁷

Die Wirklichkeit:

Russland verbreitet in der internationalen Arena antifaschistische Rhetorik, um seine Außenpolitik zu legitimieren. Das Land veranstaltet internationale antifaschistische Foren, sponsert internationale antifaschistische Organisationen und kritisiert bei den Vereinten Nationen die Verherrlichung des Nationalsozialismus. Gleichzeitig stärkt Russland jedoch offen die Beziehungen zu rechtsextremen Parteien in ganz Europa.

Erklärung für diesen Mythos:

Der Versuch, den Antifaschismus mit den Separatist*innen im Donbas zu verbinden, begann 2014, als das Sankt-Georgs-Band zu einem charakteristischen Merkmal der separatistischen Uniformen wurde. Die Ukrainer*innen nannten sie wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Färbung des auch Colorado-Käfer genannten Kartoffelkäfers «Koloraden».⁷⁸ 2016 wurden in der besetzten ukrainischen Stadt Luhansk die Internationale Antifaschistische Union und das Medienunternehmen antifashist.com gegründet. Bezeichnenderweise steht diese Medienstelle direkt mit dem Staat der sogenannten Luhansker «Volksrepublik» in Verbindung und verwendet die russische Transliteration des Wortes «antifaschistisch» anstelle des englischen Wortes «antifascist» als Domainname für ihre Website.

⁷⁷ «Putin called for a tough response to falsification of history, neo-Nazism and Russophobia», in: ITAR-TASS, 15.08.2022, <https://tass.ru/armiya-i-opk/15473983>. ⁷⁸ Perevozkina, Marina: «Who are the «kolorads» and how do they fight Ukrainian fascism?», in: Moskovsky Komsomolets 26599, 15.08.2014, www.mk.ru/politics/2014/08/14/ko-takie-kolorady-i-kak-oni-boryut-sya-s-ukrainskim-fashizmom.html.

Der antifaschistische Diskurs selbst ist in Russland extrem unterentwickelt; er ist inkonsistent, widersprüchlich und sehr oberflächlich. Und obwohl das gesamte russische Volk bzw. die Russische Föderation von vornherein als antifaschistisches Subjekt betrachtet wird, kennt in Wirklichkeit niemand die Bedeutung von Faschismus und Antifaschismus, und kein einziges Institut im Land beschäftigt sich mit relevanter Forschung in diesem Bereich. Der Staat versteht sich formal als Erbe der Sieger*innen gegen den Faschismus und trägt dieses Image durch Bilder, vor allem von symbolischen Aktionen und öffentlichen internationalen Ereignissen, nach außen.

In diesem Sinne ist Putins oben angeführtes Zitat bezeichnend. Die Aussage stammt aus dem August 2022 anlässlich der Eröffnung

des Forums Streitkräfte 2022, in dessen Rahmen auch der vom russischen Verteidigungsministerium veranstaltete Erste Internationale Antifaschistische Kongress stattfand. Die Idee für ein solches Forum wurde von Verteidigungsminister Sergei Schoigu einen Monat nach Beginn der «besonderen Militäroperation» in der Ukraine vorgestellt.

Offiziell bestanden die Ziele des Kongresses darin, die konsequente Position der Russischen Föderation bei der Verteidigung der historischen Wahrheit über den entscheidenden Beitrag der UdSSR zur Bekämpfung des Faschismus während des Großen Vaterländischen Krieges zu demonstrieren und eine Plattform zur Konsolidierung der Bemühungen der internationalen Gemeinschaft zu bilden, um der Ideologie und den Manifestationen des Neonazismus unter den heutigen Bedingungen entgegenzuwirken.

Die Redner*innen forderten eine unmissverständliche Verurteilung aller Formen von Faschismus, Neonazismus und Chauvinismus in der modernen Welt und verlangten konzertierte Anstrengungen, um sich der Geschichtsfälschung und der Ver-

OBWOHL DAS GESAMTE RUSSISCHE VOLK BZW. DIE RUSSISCHE FÖDERATION VON VORNHEREIN ALS ANTIFASCHISTISCHES SUBJEKT BETRACHTET WIRD, KENNT IN WIRKLICHKEIT NIEMAND DIE BEDEUTUNG VON FASCHISMUS UND ANTIFASCHISMUS.

herrlichung von Kriegsverbrecher*innen zu widersetzen. In seiner Eröffnungsrede verwendete Schoigu eine verkürzte Fassung der klassischen Faschismusdefinition des bulgarischen Kommunisten Georgi Dimitroff, indem er die Klassenrhetorik ausließ und nur die isolierten – und somit ohne Kontext sinnlos erscheinenden – moralisch-ethischen Werturteile stehen ließ: «Der überzeugte Antifaschist Georgi Dimitroff bezeichnete den Faschismus als animalischen Chauvinismus, mittelalterliche Barbarei und ungezügelte Aggression gegen andere Völker und Länder».⁷⁹

Als Schoigu über «Neonazismus in der Ukraine» sprach, widmete er den Großteil seines Berichts einer «besonderen Militäroperation». Das Ergebnis des Kongresses war eine Resolution, in der es heißt: «Die wichtigste historische Lektion ist eben, dass sich der Faschismus nicht wiederholen darf. Die Teilnehmer des antifaschistischen Kongresses rufen alle friedliebenden Kräfte der Weltgemeinschaft auf, die Einigkeit im Kampf gegen alle Formen des Faschismus zu stärken, egal in welcher «Nationaltracht er sich verkleidet».⁸⁰

Schoigus Rede auf dem Ersten Internationalen Antifaschistischen Kongress ist aus zweierlei Gründen interessant. Zum einen ist es die erste Veranstaltung mit dem Präfix «antifaschistisch», die das russische Verteidigungsministerium offiziell organisiert und zu dem es Vertreter*innen von 33 Ländern eingeladen hat.⁸¹ Zum anderen definieren die führenden Persönlichkeiten des russischen Staates normalerweise weder «Faschismus» noch «Antifaschismus». Während die russischen Amtsträ-

ger*innen die Wörter «Faschismus» und «Faschisten» extrem häufig verwenden, werden die Wörter «Antifaschismus» und «Antifaschisten» fast nie bezogen auf die führenden Persönlichkeiten verwendet.⁸² «Antifaschismus» wird als eine Selbstverständlichkeit vorausgesetzt. Nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine bezeichneten einige patriotische Fernsehsender die russischen Soldat*innen als «Antifaschisten», gaben dies jedoch mit der Zeit auf.⁸³ Im russischen Fernsehen wird das Wort «antifaschistisch» nur im historischen Kontext und in Bezug auf Mitglieder der Antifa-Bewegung verwendet.

Der vom Verteidigungsministerium organisierte antifaschistische Kongress war nicht die einzige Veranstaltung dieser Art. Ein Antifaschistisches Patriotisches Öffentliches Forum fand am 31. März in Rostow am Don an der Südlichen Föderalen Universität statt;⁸⁴ der VII. Internationale Antifaschistische Kongress, organisiert von der Internationalen Antifaschistischen Union, wurde am 30. April ebenfalls in Rostow am Don veranstaltet;⁸⁵ und das Internationa-

79 «The First International Antifascist Congress», gefilmt vom TV-Sender Zvezda. Zitat bei Minute 1:30 https://vk.com/video-6384628_456253820. 80 Das Zitat ist dieser Quelle entnommen: <http://xn--b1acfbp9ane.xn--p1ai/node/2248>. Der Text der Resolution selbst wurde nicht online veröffentlicht. 81 «Delegations from 33 countries part in the antifascist congress at Army 2022», in: ITAR-TASS, 21.08.2022, <https://tass.ru/armiya-i-opk/15524869>. 82 Das folgende Analysetool wurde verwendet: <https://putin.dekoder.org/words/#q=antifaschistisch>. 83 «Antifascist tanks mopping up Nazis in Mariupol. An atmospheric video. Watch it for those who haven't seen», in: Telegram-Gruppe MIG, <https://t.me/mig41/15629>. 84 ««February 24 masks dropped»: what was talked about at the antifascist forum in the Rostov region», in: First Rostov-on-Don, 02.04.2022, www.1rnd.ru/news/3363018/24-fevrala-sbroseny-maski-o-cem-govori-li-na-antifasistskom-forume-v-rostovskoj-oblasti. 85 Kalinina, Anastasiya: «VIII International Antifascist Congress», in: Donbas State Technical Institute, 04.05.2022, www.dstu.education/news.php?id=2907.

le Antifaschistische Forum 2022 kam am 8. September in Moskau zustande.⁸⁶

All diese Ereignisse ähneln sich, und die staatlichen Behörden waren auf die eine oder andere Weise an der Organisation beteiligt. Das Forum in Moskau wurde mit einer Ansprache des russischen Außenministers, Sergei Lawrow, eröffnet. Der Inhalt der Reden war identisch: Sie alle verurteilten den Neonazismus in der Ukraine, um den Krieg in den Augen der internationalen Gemeinschaft zu legitimieren. Ausländische Teilnehmer*innen wurden zu all diesen Veranstaltungen eingeladen, um den Status des internationalen Forums hervorzuheben. Am Ende der Foren wurden Resolutionen verabschiedet, die den Neonazismus in der Ukraine verurteilten. Sie sind im Internet nicht zu finden.

Dergleichen Konferenzen wurden auch von der internationalen Organisation «Mir Bes Nazisma» (Welt ohne Nazismus) abgehalten, die am 22. Juni 2010 in Kiew gegründet wurde. Sie positioniert sich als internationale Menschenrechtsbewegung, die sich der öffentlichen Meinungsbildung zur Unterstützung der antifaschistischen Bewegung auf der ganzen Welt widmet. In Wirklichkeit handelt es sich um eine russische Organisation, die von Boris Spiegel, einem kremelfreundlichen Oligarchen und ehemaligen Mitglied des Föderationsrates der russischen Föderationsversammlung, geleitet wird. Die Nachrichten-Website Daily Beast beschreibt Mir Bes Nazisma als «eine staatlich gelenkte Nichtregierungsorganisation (GONGO), eine pseudounabhängige Organisation, die ein (in der Regel autoritäres oder undemokratisches)

Land einrichtet, um die Medien, die Öffentlichkeit und andere Regierungen durch das Vortäuschen einer NGO in die Irre zu führen».⁸⁷ Die Website stopnazism.net der Organisation wurde zuletzt 2012 aktualisiert und ist jetzt nicht mehr verfügbar. Die neuesten Nachrichten über die Organisation stammen aus dem Jahr 2015, als Mir Bes Nazisma ankündigte, auf der Krim eine Auszeichnung für Leistungen im Kampf gegen den Neonazismus zu vergeben.⁸⁸ Boris Spiegel wurde 2024 wegen Korruption zu elf Jahren Gefängnis verurteilt.⁸⁹

Zur Legitimierung der russischen Außenpolitik dienen insbesondere die jährlichen Berichte des Außenministeriums, in denen die «Verherrlichung des Nazismus» verurteilt wird. Seit 2012 verabschiedet die UN-Generalversammlung von Russland initiierte Resolutionen mit der gleichen Stoßrichtung. Die Ministeriumsberichte befassen sich mit der Entstehung verschiedener extremistischer politischer Parteien, Bewegungen, Ideologien und Gruppen mit rassistischen und fremdenfeindlichen Tendenzen, einschließlich Neonazis und Skinheads, und analysieren die Einführung diskriminierender Maßnahmen auf nationaler und lokaler Ebene. Die Berichte ermutigen die Mitgliedstaaten, weiterhin geeignete Maßnahmen zu ergreifen, auch

⁸⁶ Borisov, Alexander: «An international antifascist forum has started in Moscow», in: Rossiskaya Gazeta, 09.09.2022, <https://rg.ru/2022/09/09/reg-cfo/v-moskve-nachalsia-mezhdunarodnyj-antifashistskij-forum.html>. ⁸⁷ Kirchik, James: «Anti-Nazi Group Secretly Helping Kremlin Rebuild Russian Empire», in: Daily Beast, 14.04.2017, www.thedailybeast.com/anti-nazi-group-secretly-helping-kremlin-rebuild-russian-empire. ⁸⁸ «A World Without Nazism will hold an award in Crimea in August», in: RIA Novosti, 21.06.2015, <https://ria.ru/20150621/1080084876.html>. ⁸⁹ «Former Senator Spiegel received 11 years of strict regime in bribery case», in: Interfax, 25.01.2024, www.interfax.ru/russia/148021.

durch nationale Rechtsvorschriften, um die Aufstachelung zu Gewalt gegen ethnische und religiöse Minderheiten sowie Äußerungen der Überlegenheit aus Gründen der «Rasse» oder Hassbotschaften zu verhindern und zu entfernen.

Seit 2014 tragen die Resolutionen die Schlagzeile «Verherrlichung von Nazismus, Neonazismus und anderen Praktiken, die dazu beitragen, zeitgenössische Formen von Rassismus, Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und damit zusammenhängender Intoleranz anzuheizen». Die USA und die Ukraine haben konsequent gegen diese Resolutionen gestimmt.

Im Bericht von 2022 geht es um verstärkte Bemühungen, in einer Reihe von Ländern die Geschichte zu verfälschen, die Rolle der UdSSR beim Sieg über den Nationalsozialismus falsch darzustellen und ein modernes System der internationalen Beziehungen zu schaffen, das die Praxis des Geschichtsrevisionismus und des Revanchismus befördere.⁹⁰ Im Text heißt es ausdrücklich, dass «in den baltischen Staaten und in der Ukraine Kollaborateure mit den Nazis zu Teilnehmer*innen an nationalen Befreiungsbewegungen erklärt werden, die für die «Unabhängigkeit» ihrer Länder kämpfen». Am 15. Dezember 2022 verabschiedete das Plenum der 77. Tagung der UN-Generalversammlung mit 120 Stimmen bei 50 Gegenstimmen und 10 Enthaltungen die von der Delegation der Russischen Föderation im Namen von 32 Einreichenden aus aller Welt eingebrachte Resolution.⁹¹

Der Bericht selbst beschreibt akribisch den Zustand rechtsextremer Bewegungen und sogar Einzelfälle rechtsextremer Gewalt in mehr als 40 Ländern. Der größte Teil des Berichts konzentriert sich auf die Ukraine, die baltischen Staaten, Großbritannien, Frankreich und die USA. Dabei kritisiert der Bericht explizit die Alternative für Deutschland, den französischen Front National (inzwischen: Rassemblement National) und die Freiheitliche Partei Österreichs als explizit rechtsextrem.

FREUNDSCHAFT MIT RECHTSEXTREMEN PARTEIEN

Westliche Forscher*innen wie die französische Politikwissenschaftlerin Marlène Laruelle wissen, dass Moskau seit der Annexion der Krim im Jahr 2014 keine größeren Freunde in Europa hat als diese rechtsextremen Parteien, zu denen auch die italienische Lega Nord und die ungarische Jobbik gehören.⁹² Funktionär*innen dieser Parteien unterzeichneten Kooperationsabkommen mit der regierenden Partei Einiges Russland, reisten zu «Wahlen» auf die Krim und in den Donbas, forderten die Aufhebung der Sanktionen gegen Russland, freundeten sich an mit dem tschetschenischen Regierungschef Ramsan Kady-

⁹⁰ «On the situation of the glorification of Nazism, the spread of neo-Nazism and other practices which contribute to the escalation of contemporary forms of racism, racial discrimination, xenophobia and related intolerance», in: Ministry of Foreign Affairs of the Russian Federation, <http://4a.si/midf>. ⁹¹ Russisches Außenministerium, Facebook-Posting, 16.12.2022, www.facebook.com/photo/?fbid=467139202275812&set=a.225128283143573. ⁹² Laruelle, Marlène: «Russia's Radical Right and Its Western European Connections: Ideological Borrowings and Personal Interactions», in: Deland, Mats/Minkenbergh, Michael/Mays, Christin (Hg.), *In the Tracks of Breivik: Far Right Networks in Northern and Eastern Europe*, Berlin: Lit Verlag, 2014, S. 87–104.

row, dem russischen Ideologen Alexander Dugin sowie dem orthodoxen Geschäftsmann Konstantin Malofejew und wurden, wenn man den Medienenthüllungen trauen kann, großzügig durch den Kreml belohnt.⁹³ Laut einer kürzlich durchgeführten Untersuchung bestach eine mit dem Kreml verbundene Gruppe politischer Berater*innen rechtsextreme europäische Politiker*innen, damit diese Resolutionen zur Aufhebung der Sanktionen gegen Russland einbringen.⁹⁴

Es gab in letzter Zeit viele Veröffentlichungen in Forschung und Medien über Russlands Verbindungen zur extremen Rechten auf der ganzen Welt, aber es ist wichtig, sich daran zu erinnern, wo alles begann.⁹⁵ Als 2015 die sogenannte Migrationskrise aufkam, gewannen rechtsextreme Parteien in der EU an Popularität. Der Kreml beschloss infolgedessen, sie zu unterstützen, damit sie, wenn sie an die Macht kämen, die Sanktionen gegen Russland im Gegenzug abschaffen könnten. Viele der europäischen Rechtsextremen sympathisieren aus verschiedenen Gründen mit Russland.

Erstens lehnen sie das «liberale Establishment» ab, das ihrer Ansicht nach im Westen die Macht übernommen hat und seine Agenda vorantreibt: Feminismus, LGBTQIA+ und Minderheitenrechte. Sie sehen Putin als eine Art Gegenpol dazu, als Verteidiger traditioneller und christlicher Werte.

Zweitens wird die russisch-orthodoxe Kirche von einigen Rechtsextremen auch als religiöse Alternative zum Modernismus angesehen, während der Protestantismus als Teil des liberalen Mainstreams gilt.⁹⁶

Drittens dient ein starker, maskuliner, autoritärer Putin als Vorbild für die extreme Rechte.

Viertens unterstützen einige Covid-19-Verschwörungstheoretiker*innen im Westen Putins Handlungen, weil sie ihren liberalen Regierungen nicht vertrauen. Die deutsche Querdenker-Bewegung ist nach dem 24. Februar 2022 zu einem zentralen Sprachrohr der russischen Propaganda geworden.

Der Kreml versucht, eine große rechtsextreme Gemeinschaft in Europa zu schaffen, indem er Geld in verschiedene rechtsextreme Organisationen investiert und Foren sowie Think-Tanks ins Leben ruft. Ein bekanntes Beispiel war das Russisch-Internationale Konservative Forum 2015 in St. Petersburg.⁹⁷ Das Forum brachte etwa 200 extrem rechte Aktivist*innen aus verschiedenen europäischen Ländern zusammen. Auch der prominente Neonazi Udo Voigt

⁹³ Zumindest hat der Front National im September 2014 einen Kredit von rund 9,4 Millionen Euro von der Ersten Tschechisch-Russischen Bank aufgenommen, die mit den Strukturen des putinnahen Oligarchen Gennadi Timtschenko zusammenhängt. «Le Pen's party: we did not ask for 40 million euros from Russia», in: BBC Russian, 27.11.2014, www.bbc.com/russian/international/2014/11/141127_russia_le_pen_loan_detailed. ⁹⁴ Laine, Martin/Anesi, Cecilia/Bagnoli, Lorenzo/Tkachenko, Tatiana: «Kremlin-Linked Group Arranged Payments to European Politicians to Support Russia's Annexation of Crimea», in: OCCRP, 03.02.2023, www.occrp.org/en/investigations/kremlin-linked-group-arranged-payments-to-european-politicians-to-support-russias-annexation-of-crimea. ⁹⁵ Die neueste Forschung dazu wurde veröffentlicht von IERES, «From Solidarism to the Third Way: The French Far Right and Russian Anti-Communist Movements», Occasional Papers 16 (Februar 2023). ⁹⁶ In Russland versucht die Kirche, ihre eigene rechtsextreme Bewegung Sorok Sorokow (wörtlich: Vierzig mal vierzig) zu entwickeln. Dazu mehr in einer aktuellen Studie von Hanzel, Adam/Avramov, Kirill: «Patriarch Kirill's Praetorian Guard: Sorok Sorokov as Radical Outreach for 'Holy Tradition'», in: The Journal of Illiberalism Studies 3 (1), 2023, S. 47–83. ⁹⁷ Tumanov, Grigoriy: «St Petersburg hosts International Russian Conservative Forum», in: Kommersant, 22.03.2015, www.kommersant.ru/doc/2692392.

nahm am Forum teil.⁹⁸ Das Katehon-Zentrum, 2015 gegründet und unterstützt vom russisch-orthodoxen, ultrakonservativen Oligarchen Konstantin Malofejew, veröffentlicht Texte von rechten deutschen Autor*innen. Malofejew organisierte und moderierte Ende Mai 2014 ein Treffen russischer und europäischer rechtsextremer Politiker*innen in Wien.⁹⁹ Im April 2014 vermittelte er einen Kredit für die Partei Marine Le Pens.

Das «Compact-Magazin», eine deutsche Zeitschrift, die 2010 als prorussische, aber immer noch «linke» Zeitschrift gegründet wurde, ist in den letzten Jahren offen rechtsextrem geworden und trägt inzwischen den Zusatz «Magazin für Souveränität» im Titel.¹⁰⁰ Chefredakteur Jürgen Elsäßer nahm 2014 an den Mahnwachen für den Frieden teil.¹⁰¹

Putins Vertrauter Wladimir Jakunin gründete im Sommer 2016 in Berlin das globale öffentliche Forum Dialogue of Civilizations.¹⁰² Das Zentrum für Kontinentale Zusammenarbeit mit Sitz in München kann auch als prorussischer rechter Think-Tank bezeichnet werden.¹⁰³ Das Deutsche Zentrum für Eurasische Studien (DZES) in Berlin wurde im April 2016 gegründet und am 8. November 2018 aufgelöst.¹⁰⁴ In Österreich gibt es einen weiteren prorussischen Think-Tank namens Suworow-Institut.¹⁰⁵

Unterdessen verurteilte die europäische extreme Rechte überwiegend die militärische Aggression Russlands und distanzierte sich nach der Invasion in der Ukraine. Das Werben des Kremls um rechtsextreme europäische Parteien blieb also in den

meisten Fällen vergeblich. Allerdings besteht die Freiheitliche Partei Österreichs weiterhin auf einer Aufhebung der Sanktionen gegen Russland,¹⁰⁶ und auch die rechtsextreme Alternative für Deutschland erklärte, dass Sanktionen gegen Russland den deutschen Interessen zuwiderliefen.¹⁰⁷ Die Medien nennen auch den ungarischen Regierungschef Viktor Orbán und seine Fidesz-Partei als einen der wichtigsten Verbündeten Russlands in Europa.¹⁰⁸

⁹⁸ «NPD-Politiker Voigt wirbt für Putins Politik», in: Spiegel, 22.03.2015, www.spiegel.de/politik/ausland/npd-politiker-udo-voigt-stellt-sich-hinter-putins-ukraine-politik-a-1024957.html. ⁹⁹ Odehnl, Bernhard: «Gipfeltreffen mit Putins fünfter Kolonne», in: Tagesanzeiger, 03.06.2014, www.tagesanzeiger.ch/gipfeltreffen-mit-putins-fuenfter-kolonne-335546606907. ¹⁰⁰ Im Juli 2024 verbot das Bundesinnenministerium die Compact-Magazin GmbH und zog ihr Vermögen ein. Am 14. August 2024 setzte das Bundesverwaltungsgericht den Sofortvollzug des Verbots teilweise außer Kraft. ¹⁰¹ Die Mahnwachen für den Frieden finden seit März 2014 montags in vielen Städten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz statt. Die erste Mahnwache für den Frieden fand in Berlin statt und ihr Slogan lautete: «Für Frieden! In Europa! Auf der Welt! Für eine ehrliche Presse! & gegen die tödliche Politik der Federal Reserve (einer privaten Bank)!» ¹⁰² Goncharenko, Roman: «Why does Yakunin open an institute in Berlin?», in: Deutsche Welle, 30.06.2016, <http://bitly.ws/CgDC>. ¹⁰³ Schultz, Lara: «Rechte Russlandsdeutsche – Alte Bekannte», in: der rechte rand 16, Juli 2016, www.der-rechte-rand.de/archive/1481/rechte-russland-deutsche-alte-bekannte. ¹⁰⁴ Teidelbaum, Lucius: «Der Westen als Feind», in: der rechte rand 177, März/April 2019, www.der-rechte-rand.de/archive/4514/afd-der-westen-feind. ¹⁰⁵ Lechner, Gerhard: «Der Prediger des Antiliberalismus», in: Wiener Zeitung, 26.01.2018, www.wienerzeitung.at/nachrichten/welt-europa/weltpolitik/943566-Der-Prediger-des-Antiliberalismus.html. ¹⁰⁶ «Straches (Friedensplattform) kritisiert Europa», in: Kronen Zeitung, 13.12.2022, www.krone.at/2880420. ¹⁰⁷ Belton, Catherine/Mekhennet, Souad/Harris, Shane: «Kremlin tries to build anti-war coalition in Germany, documents show», in: The Washington Post, 21.04.2023, www.washingtonpost.com/world/2023/04/21/germany-russia-interference-afd-wagenknecht. ¹⁰⁸ Moens, Barbara/Vinocur, Nicholas/Barigazzi, Jacopo: «Putin's buddy Orbán pushes EU to the brink over Ukraine», in: Politico, 1.12.2023, www.politico.eu/article/vladimir-putin-russia-buddy-hungaria-viktor-orban-pushes-eu-brink-ukraine-aid.

FAZIT

Die hier vorgelegte Analyse untersuchte den Gebrauch antifaschistischer Rhetorik durch die russische Führung. Das Ziel war, die ideologische Rechtfertigung für den Krieg gegen die Ukraine zu dekonstruieren. Die Untersuchung von Putins antifaschistischen «Mythen» hat gezeigt, wie die herrschende Klasse in Russland historische und ideologische Konzepte manipuliert, um diese in ihrem eigenen Interesse zu nutzen.

Erstens ist es wichtig zu verstehen, wie die Begriffe «Nazi» und «Faschist» in Russland verwendet werden. Diese Begriffe werden oftmals genutzt, um den Gegner zu dämonisieren und ein Feindbild zu schaffen. Im Kontext des Krieges gegen die Ukraine hat die russische Führung, allen voran Präsident Putin, die ukrainische Regierung als «Neonazis» und «Faschisten» titulierte, um ihren kriegerischen Angriff als berechtigten Kampf gegen eine Bedrohung, ähnlich derjenigen im Zweiten Weltkrieg, auszugeben.

Zweitens hat die Untersuchung die Umstände dargelegt, die dazu führten, dass Putin und die herrschende Klasse in Russland den Antifaschismus missbrauchen, um ihre Macht zu konsolidieren und ihre Außenpolitik zu legitimieren. Antifaschismus war ein Erbe der Sowjetunion; die Aneignung des Begriffs verlief ähnlich

zynisch, wie sich die Oligarchen seinerzeit die Vermögenswerte der Sowjetunion nach deren Zusammenbruch aneigneten. Die Verwendung einer antifaschistischen Rhetorik erlaubt es der russischen Führung, ihre Politik auf der internationalen Bühne zu rechtfertigen und für ihr Handeln zu werben.

Drittens existieren neben den vom Kremlin kontrollierten extrem rechten Gruppen paradoxerweise auch «antifaschistische» Jugendorganisationen, die nach Putins Machtantritt entstanden. Aber diese Organisationen pflegten oftmals eine Koexistenz mit ebendiesen extrem rechten Gruppen und können daher nicht als «antifaschistisch» klassifiziert werden. Dies illustriert, wie manipulativ die Nutzung antifaschistischer Rhetorik in Russland ist.

Viertens zeigte sich, dass Russland auf internationaler Bühne aktiv, beispielsweise im Rahmen der UNO, der Glorifizierung des Nationalsozialismus entgegentritt, zugleich aber auch enge Beziehungen mit extrem rechten Parteien in Europa unterhält. Dies belegt die Doppelstandards der russischen Außenpolitik: Auf der einen Seite tritt Moskau in internationalen Foren gegen den Neonazismus auf, auf der anderen Seite unterstützt es die politischen Kräfte, die ebendiese rechtsradikalen Ansichten teilen.

Deshalb sollte man, um zumindest teilweise Putins Motivation für den Krieg gegen die Ukraine zu verstehen, die Geschichte der Russländischen Föderation und der Ukraine betrachten, die beide aus den Ruinen der Sowjetunion entstanden. Aber obwohl Putin und die herrschende Klasse in Russland der sowjetischen Funktionärschicht entstammen, stehen ihre Ziele jenen der Sowjetunion diametral entgegen. Die heutige russische Elite entstand in den 1990er-Jahren unter den Bedingungen eines Raubtierkapitalismus. Dieser transformierte sich dann schrittweise in einen politischen Kapitalismus, also «ein Wirtschafts- und Politik-System, in welchem die Wirtschaftselite und die politische Elite zu ihrem gegenseitigen Nutzen zusammenarbeiten. [...] Es ist ein System, in dem die politische und ökonomische Elite die Regeln so gestalten, dass sie das politische System nutzen können, um ihre führende Position zu erhalten.»¹⁰⁹

Ein bezeichnendes Unterscheidungskriterium für diese politischen Kapitalisten war die Nutzung informeller Beziehungen zu Staatsvertreter*innen, die dazu dienten, Staatseigentum zu Spottpreisen zu privatisieren, Profite aus formalen Staatsstrukturen in privates Eigentum umzuleiten und Steuern durch vorsätzlich geschaffene legale Steuerschlupflöcher zu vermeiden. Wenn manche Kapitalisten Gelder vom Staat erhalten, wie Fördermittel, Privilegien, Aufträge oder andere Formen der Unterstützung, wird es für sie essenziell, ihr Monopol gegen andere Wettbewerber zu verteidigen. Sie zielen dann darauf, die Kontrolle über ein Territorium – sei es ein Markt, ein Industriezweig oder Ähnliches – zu gewinnen, um ihren Erträge nicht mit Wettbewerbern teilen zu müssen.

¹⁰⁹ Randall G. Holcombe: «Political Capitalism», in: Cato Journal 35 (1), 2014, S. 41–66.

Für Putin und seine Klasse der politischen Kapitalisten ist Antifaschismus lediglich ein ideologisches Instrument, das nach Bedarf manipuliert werden kann. Das ist auch der Grund, warum in Russland selbst der Begriff des Antifaschismus kaum genutzt wird. Es gibt keinen Antifaschismus innerhalb Russlands, niemand spricht darüber hinsichtlich der Lage im Land; lediglich die Armee und bestimmte Erinnerungsrituale nutzen die Rhetorik.

Diese ideologische Ambiguität ermöglicht es, dass das Label des Faschismus jedem Gegner Russlands aufgestempelt werden kann. Das ist auch der Grund, warum extreme Rechte in Russland sich manchmal selbst zynisch als Antifaschisten bezeichnen, wie es Dugin und Rogozin tun. Mit emanzipatorischer Politik hat all das nichts zu tun.

**FÜR PUTIN UND SEINE KLASSE DER POLITISCHEN
KAPITALISTEN IST ANTIFASCHISMUS LEDIGLICH EIN
IDEOLOGISCHES INSTRUMENT, DAS NACH BEDARF
MANIPULIERT WERDEN KANN.**

ANGABEN ZU DER AUTORIN

Anastasia Spartak ist eine Journalistin und antifaschistische Aktivistin aus Russland.

IMPRESSUM

luxemburg beiträge Nr. 22

wird herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung

V. i. S. d. P.: Albert Scharenberg

Straße der Pariser Kommune 8A · 10243 Berlin · www.rosalux.de

ISSN 2749-0939 · Redaktionsschluss: Dezember 2024

Titelfoto: IMAGO | ZUMA Wire

Übersetzung: Sabine Voß, André Hansen | Gegensatz Translation Collective

Layout/Herstellung: MediaService GmbH Druck und Kommunikation

Gedruckt auf Circleoffset Premium White, 100 % Recycling

Diese Publikation ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Sie wird kostenlos abgegeben und darf nicht zu Wahlkampfzwecken verwendet werden.

«Für Putin und seine Klasse der politischen Kapitalisten ist Antifaschismus lediglich ein ideologisches Instrument, das nach Bedarf manipuliert werden kann. In Russland selbst spielt der Begriff kaum eine Rolle – lediglich die Armee und bestimmte Erinnerungsrituale nutzen die Rhetorik.»

Anastasia Spartak